

**Bio-bibliographisches Handbuch
zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts**

Band 3

Bio-bibliographisches Handbuch zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts

Die Grammatiker, Lexikographen und Sprachtheoretiker
des deutschsprachigen Raums mit Beschreibungen ihrer Werke

*Herausgegeben von Herbert E. Brekle, Edeltraud Dobnig-Jülch,
Hans Jürgen Höller und Helmut Weiß*

Band 3
F – G



Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1994

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Bio-bibliographisches Handbuch zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts :
die Grammatiker, Lexikographen und Sprachtheoretiker des deutschsprachigen Raums mit
Beschreibungen ihrer Werke / hrsg. von Herbert E. Brekle ... – Tübingen : Niemeyer.

. – Nebent.: BBHS

NE: Brekle, Herbert E. [Hrsg.]; BBHS

Bd. 3. F – G. – 1994

ISBN 3-484-73023-4 (Einzelband)

ISBN 3-484-73020-x (Gesamtwerk)

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1994

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany.

Druck: Weichert-Druck GmbH, Darmstadt

Inhalt

Allgemeine Abkürzungen	vii
Autorenverzeichnis	xiii
Handbuchartikel F-G	1
Anhang I (Irrelevante Autoren)	405

Allgemeine Abkürzungen

diese gelten auch für die Plural- bzw. deklinierten Formen

A		BayHstA	Bayer. Hauptstaatsarchiv
a.	anno, im Jahr	Bd, Bde	Band, Bände
a.a.O.	am angegebenen Ort	bearb.	bearbeitet
Abb.	Abbildung	beigeb.	beigebunden
Abl.	Ablativ	belg.	belgisch
Abschn.	Abschnitt	bericht.	berichtigt
Abt., Abth.	Abt(h)eilung	bes.	besonders
AcI	Accusativus cum Infinitivo	betr.	betreffend
Adj.	Adjektiv(e)	bibelhebr.	bibelhebräisch
adv.	adverbiell, Adverbial-	Bibl., -bibl.	Bibliothek
ägypt.	ägyptisch	Bibliogr., bibliogr.	Bibliographie, bibliographisch
äthiop.	äthiopisch	Bl., Bll.	Blatt, Blätter
afrikan.	afrikanisch	böhm.	böhmisch
ahd.	althochdeutsch	Br.	Brief
Akad.	Akademie	bras.	brasilianisch
Akk.	Akkusativ	Bsp.	Beispiel
allg.	allgemein	byzantin.	byzantinisch
alphabet.	alphabetisch	bzw.	beziehungsweise
altind.	altindisch		
amerikan.	amerikanisch	C	
Ang.	Angabe	ca.	circa, ungefähr
angelsächs.	angelsächsisch	cand. theol.	candidatus theologiae
Anm.	Anmerkung	Cap.	Kapitel
anon.	anonym	cf.	confer, vergleiche
antisem.	antisemitisch	chald.	chaldäisch
a.o.	außerordentlich	chin.	chinesisch
arab.	arabisch	christl.	christlich
aram.	aramäisch	Cic.	Cicero
armen.	armenisch	constr.	constructus
Art.	Artikel [in einem Lex.]		
art.	articulus	D	
asiat.	asiatisch	d.Ä.	der Ältere
assy.	assyrisch	d.Gr.	der Große
AT, A.T.	Altes Testament	dän.	dänisch
atl.	alttestamentlich	dass.	dasselbe
att.	attisch	Dat.	Dativ
Auff.	Auflage	dat.	datiert
Aug.	August [Monat]	ders.	derselbe
ausführl.	ausführlich	d.h.	das heißt
Ausg.	Ausgabe	d.i.	das ist
aymar.	aymarisch	dial.	dialektal
		dies.	dieselbe
B		Diss. phil.	philosophische Dissertation
B	Bruder	dor.	dorisch
babylon.	babylonisch		
bair., bayer.	bayerisch		

dreisp. dt.	dreispaltig deutsch	geisteswiss. Gen.	geisteswissenschaftlich Genitiv
E		geogr. georg.	geographisch georgisch
ebd. ed.	ebenda editor(s), Herausgeber, herausgegeben	germ. german. gesellschaftl.	germanisch germanistisch gesellschaftlich
eig.	eigene	gez.	gezeichnet
Einf.	Einführung	Gfsch.	Grafschaft
einschl.	einschließlich	ggfs.	gegebenenfalls
einsp.	einspaltig	glagolit.	glagolitisch
einzel sprachl.	einzel sprachlich	Gld.	Gulden
elam.	elamitisch	Gmm	Großmutter mütterlicherseits
engl.	englisch	Gmv	Großmutter väterlicherseits
enth.	enthält	got.	gotisch
Erg. Bd	Ergänzungsband	gräfl.	gräfllich
ersch.	erschienen	gramm.	grammati(kali)sch
estn.	estnisch	griech.	griechisch
et al.	et alii, und andere	grönl.	grönländisch
etc.	et cetera, und so weiter	Gvm	Großvater mütterlicherseits
etym.	etymologisch	Gvv	Großvater väterlicherseits
europ.	europäisch		
ev.	evangelisch		
evtl.	eventuell		
Ex.	Exemplar		
exeget.	exegetisch		
extraord.	extraordinarius	H	
F		H.	Heft
f., ff.	folgende	hamit.	hamitisch
fachsprachl.	fachsprachlich	handschriftl.	handschriftlich
Faks.	Faksimile	Hapax legom.	Hapax legomenon, nur einmal belegtes Wort
fasc.	fasciculus, Faszikel	hieroglyph.	hieroglyphisch
FB	Forschungsbibliothek	HB	Hochschulbibliothek
fem.	feminin	hd.	hochdeutsch
Fig., fig.	Figur, figura	hebr.	hebräisch
finn.	finnisch	hess.	hessisch
Fn.	Fußnote	himjar.	himjaritisch
fol.	folio	hist.	historisch
fotomech.	fotomechanisch	Hl., hl.	heilig
fränk.	fränkisch	hochdt.	hochdeutsch
fremdsprachl.	fremdsprachlich	holl.	holländisch
Frhr.	Freiherr	holstein.	holsteinisch
frz.	französisch	homerit.	homeritisch
fürstl.	fürstlich	Hrsg., hrsg.	Herausgeber, herausgegeben
G		Hs(s).	Handschrift(en)
gall.	gallisch	hzgl.	herzoglich
geb.	geboren	Hzgt.	Herzogtum
gegr.	gegründet		

I

idiomat.	idiomatisch
i.e.	id est, das ist (heißt)
i.e.S.	im eigentlichen Sinn
illyr.	illyrisch
ind.	indisch
indogerm.	indogermanisch
indogerman.	indogermanistisch
inkl.	inklusive
insbes.	insbesondere
Instr.	Instrumentalis
ion.	ionisch
iran.	iranisch
islam.	islamisch
ital.	italienisch

J

Jg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert
Jhs.	Jahrhunderts
jidd.	jiddisch
jidist.	jidistisch
jüd.	jüdisch
jun.	junior
jur.	juris (Recht)

K

K	Kind
kaiserl.	kaiserlich
kanad.	kanadisch
Kap.	Kapitel
kath.	katholisch
kelt.	keltisch
kgl.	königlich
k.k.	kaiserlich-königlich
klass.	klassisch
Kol.	Kolumne
kopt.	koptisch
kroat.	kroatisch
ksl.	kirchenslawisch
kuf.	kufisch
kurf.	kurfürstlich
kyrill.	kyrillisch

L

lat.	lateinisch
latin.	latinisiert
laym.	laymonisch
LB	Landesbibliothek
Lect.	Lectiones, Lektionen
lett.	lettisch

Lex.

lexik.	lexikalisch
Lic.	Lizentiat
Lief(g).	Lieferung
ling.	linguistisch
lit.	litauisch
Lit.	Literatur
Lit.ang.	Literaturangaben
literar.	literarisch
Lit.verz.	Literaturverzeichnis
livländ.	livländisch
Lok.	Lokativ
lt.	laut
luth.	lutherisch
LXX	Septuaginta

M

M., Mag.	Magister
mähr.	mährisch
männl.	männlich
malabar.	malabarisch
markgräfl.	markgräfllich
masch.	maschinenschriftlich
mask.	maskulin
mauret.	mauretanisch
max.	maximal
mexikan.	mexikanisch
Mfiche	Microfiche
mhd.	mittelhochdeutsch
mittelalterl.	mittelalterlich
mnd.	mittelniederdeutsch
moab.	moabitisch
morgenländ.	morgenländisch
morph.	morphologisch
Ms(s).	Manuskript(e)
muttersprachl.	muttersprachlich

N

n.	nach
Nachdr.	Nachdruck
naturwiss.	naturwissenschaftlich
NB	Nationalbibliothek
n. Chr.	nach Christus
nachklass.	nachklassisch
nd.	niederdeutsch
nestorian.	nestorianisch
neutr.	neutrum
N.F.	Neue Folge
nhd.	neuhochdeutsch
niederdt.	niederdeutsch
niederl.	niederländisch

niedersächs.	niedersächsisch	phonol.	phonologisch
ninivit.	ninivitisch	photomechan.	photomechanisch
nördl.	nördlich	Pl.	Plural
nord.	nordisch	plattdt.	plattdeutsch
nordbras.	nordbrasilianisch	poln.	polnisch
Nom.	Nominativ	pomm.	pommerisch
Nr.	Nummer	populärphil.	populärphilosophisch
NT	Neues Testament		populärwissenschaftlich
ntl.	neutestamentlich	populärwiss.	portugiesisch
ntr.	neutrum, neutral		Programm(e)
O		port.	Präsens
O	Onkel	Pr., Progr.	Präteritum
oberdt.	oberdeutsch	Präs.	preußisch
obersächs.	obersächsisch	Prät.	Probedruck
od.	oder	preuß.	Problem
o. dgl. m.	oder dergleichen mehr	Probedr.	Professor
öffentl.	öffentlich	Probl.	Pronomen
österr.	österreichisch	Prof.	protestantisch
östl.	östlich	Pron.	Provinz
o.g.	oben genannte	prot.	Pseudonym
o.J.	ohne Jahr	Prov.	publizierte
o.O.	ohne Ort	Pseud.	punisch
Opf.	Oberpfalz/Bayern	publ.	
ord.	ordentlich	pun.	
orient.	orientalisch	Q	
orthogr.	orthographisch	Quaest.	Quaestio
OSB	Ordinis Sancti Benedicti, Benediktinerorden	R	
osk.	oskisch	R.	Rabbi
o.V.	ohne Verlag, ohne Verleger	rabb.	rabb.
P		ref.	reformiert
P.	Pater	Reg.	Register
p.a.	pro anno, jährlich	Repr.	Reprint, fotomechanischer Nachdruck
päd.	pädagogisch	resp.	respective
paläograph.	paläographisch	Rez.	Rezension(en)
Part.	Partizip	rhein.	rheinisch
parth.	parthisch	röm.	römisch
Pass.	Passiv	roman.	romanisch
Pers.	Person	rum.	rumänisch
pers.	persisch	run.	runisch
persepol.	persepolitisch	russ.	russisch
phil.	philosophiae	S	
philol.	philologisch	S	Sohn, Söhne
philol.hist.	philologisch-historisch	S.	Seite
philos.	philosophisch	s.	siehe
phöniz.	phönizisch	s.a.	siehe auch
phonet.	phonetisch	sachl.	sachlich
		sächl.	sächlich

sächs.	sächsisch	thür.	thüringisch
samarit.	samaritanisch	Tit.	Titel
SB	Staatsbibliothek	Tl, Tle	Teil, Teile
schles.	schlesisch	Tom.	tomus, Band
schriftl.	schriftlich	Tract.	Tractatus, Traktat
schwäb.	schwäbisch	tschech.	tschechisch
schwed.	schwedisch	türk.	türkisch
semant.	semantisch		
semit.	semitisch	U	
sen.	senior	u.a.	und andere
serb.	serbisch	u.a.	unter anderem
Sg.	Singular	u.ä.	und ähnliche(s)
Sign.	Signatur	u.a.m.	und andere(s) mehr
SJ	Societas Jesu, Jesuiten	UB	Universitätsbibliothek
skand.	skandinavisch	u.dgl.	und dergleichen
skyth.	skythisch	u.d.T.	unter dem Titel
slaw.	slawisch	Übers., übers.	Übersetzung, über- setzt
slawist.	slawistisch		
sloven.	slovenisch	ukrain.	ukrainisch
slowak.	slowakisch	umbr.	umbrisch
s.o.	siehe oben	umgangssprachl.	umgangssprachlich
sog.	sogenannt	umgearb.	umgearbeitet
sorb.	sorbisch	undat.	undatiert
Sp.	Spalte	ungar.	ungarisch
sp.	spaltig	ungez.	ungezählt
span.	spanisch	Univ.	Universität
spracheogr.	spracheographisch	unpag.	unpaginiert
sprachl.	sprachlich	unterz.	unterzeichnet
sprachphil.	sprachphilosophisch	unveränd.	unverändert
sprachwiss.	sprachwissenschaftlich	u.ö.	und öfter
St.	Sankt	urspr.	ursprünglich
St.	Stück	UuStB	Universitäts- und Stadtbibliothek
Staatl.	staatlich		
StB	Stadtbibliothek	u.v.a.	und viele andere
steiermärk.	steiermärkisch		
s.u.	siehe unten	V	
Subst.	Substantiv	V	Vater
südl.	südl.	v.	von
Suppl.	Supplement	v.a.	vor allem
SuUB	Staats- und Univ.bibl.	Vat.	Vaticanus
s.v.	sub voce, siehe unter	vatikan.	vatikanisch
syr.	syrisch	v. Chr.	vor Christus
T		veralt.	veraltet
T	Tochter, Töchter	verb.	verbessert
tabell.	tabellarisch	Verf.	Verfasser(in)
tamil.	tamilisch	Verl.	Verlag
targum.	targumisch	verm.	vermehrt
teilw.	teilweise	vermutl.	vermutlich
Th.	Theil	verst.	verstorben
theol.	theologisch	verw.	verwitwet
thrak.	thrakisch	vgl.	vergleiche

viersp.	vierspaltig	Z	
Vign.	Vignette, Verzierung auf Titelblatt	ZB	Zentralbibliothek
Vok.	Vokativ	z.B.	zum Beispiel
Vol.	Volume, Band	zeitgenöss.	zeitgenössisch
volksprach.	volkssprachlich	zit.	zitiert
vorgerm.	vorgermanisch	Zshg.	Zusammenhang
vorh.	vorhanden	z.T.	zum Teil
vs.	versus, gegen	Zus.	Zusätze
W		zus.gbd.	zusammengebunden
walach.	walachisch	zus.ghft.	zusammengeheftet
weibl.	weiblich	zus.mit.	zusammen mit
wend.	wendisch	zw.	zwischen
westl.	westlich	zweisp.	zweispaltig
wirkl.	wirklich	z.Zt.	zur Zeit
wiss.	wissenschaftlich	&	und
wrtl.	wörtlich	∞	verheiratet
württ.	württembergisch	*	geboren
Wz.	Wurzel	†	gestorben
		§, §§	Paragraph, Paragra- phen

Autorenverzeichnis

FABER, ANDRZEJ	1
FABER, JOHANN ERNST	1
FABER, JOHANN HEINRICH	5
FABER, JOHANN MELCHIOR	9
FABRICIUS, JOHANN ALBERT	10
FABRICIUS, JOHANN ANDREAS	12
FABRICIUS, JOHANN PHILIPP	16
FABRICIUS, RUDOLPH ANTON	18
FACIUS, JOHANN FRIEDRICH	19
FÄHSE, GOTTFRIED	s. Anhang
FAHRENKRÜGER, JOHANN ANTON	20
FALBE, GOTTHILF SAMUEL	s. Anhang
FALSTER, CHRISTIAN	23
FARKAS, JOHANN DE FARKASDFALVA ET DE UJFALU	25
FASELIUS, JOHANN ADOLPH LEOPOLD	28
FAUL, AUGUST HEINRICH	s. Anhang
FAUS, sc P. Magnus	s. Anhang
FEDER, JOHANN GEORG HEINRICH	29
FELBIGER, JOHANN IGNAZ MELCHIOR VON	34
FELLER, JOHANN DAVID	41
FELNER, IGNAZ ANTON ADAM	42
FESSLER, IGNATIUS AURELIUS	44
FICHTE, JOHANN GOTTLIEB	54
FICHTELIUS, JOACHIM JOHANN	60
FICK, JOHANN GEORG CHRISTIAN	61
FIEDLER, JOHANN	67
FINDEISEN, CHRISTIAN GOTTFRIED	s. Anhang
FINDEISEN, FRIEDRICH GOTTHILF	76
FISCHER, P. Matthias	87
FISCHER, CHRISTIAN FRIEDRICH	77
FISCHER, JOHANN EBERHARD	78
FISCHER, JOHANN FRIEDRICH	82
FISCHER, KARL GOTTLIEB	85
FISCHER, W.G.	90
FLANS, NICOLAUS DE	91
FLATHE, PHILIPP JAKOB	94
FLEISCHER, ADAM SIEGMUND	98
FLÖGEL, KARL FRIEDRICH	98
FOGLIANI, ALESSANDRO DOMENICO DE	101
FORBERG, FRIEDRICH KARL	102

FORMEY, JOHANN HEINRICH SAMUEL	104
FORSTER, JOHANN GEOR (E)ADAM	109
FORSTER, JOHANN REINHOLD	114
FRÄNKLIN, GEORG, SJ	122
FRANCK, P. BERNHARD	s. Anhang
FRANCKE, GEORG SAMUEL	s. Anhang
FRANCK(E), JOHANNES	125
FRANK, OTHMAR	s. Anhang
FRANZ, FRIEDRICH CHRISTIAN	126
FRENZEL, ABRAHAM	s. Anhang
FREY, JOHANN NIKOLAUS	s. Anhang
FREYBERGER, ANDREAS	127
FREYER, HIERONYMUS	128
FRICKE, KARL FRIEDRICH	s. Anhang
FRIEDLAENDER, DAVID	133
FRIEDRICH II, DER GROSSE	134
FRIEDRICH, KARL WILHELM	138
FRISCH, JOHANN LEONHARD	142
FRISE, JAKOB BERNHARD	s. Anhang
FRITZ, ANDREAS	151
FRITZ, JOHANN FRIEDRICH	152
FRÖBING, JOHANN CHRISTOPH	155
FROMMANN, ERHARD ANDREAS	157
FRORIEP, JUST FRIEDRICH	159
FROSCH, FRIEDRICH THEODOR	163
FUCHS, GEORG AUGUST	164
FUCHS, JOHANN NIKOLAUS HEINRICH	166
FÜCHSEL, GEORG CHRISTIAN	168
FÜLLEBORN, GEORG GUSTAV	170
FUHRMANN, WILHELM DAVID	s. Anhang
FULDA, FRIEDRICH KARL	173
FUNCK(E), JOHANN NIKOLAUS	192
FUN(C)K, GOTTFRIED BENEDIKT	199
FUNK, MANASSES	202
FUNKE, KARL PHILIPP	203
GAAB, JOHANN FRIEDRICH	204
GAB, J.A.K. v.	s. Anhang
GADEBUSCH, FRIEDRICH KONRAD	207
GAETANI, PETER	208
GAHEIS, FRANZ ANTON	211
GAMIUS, DANIEL	212
GARVE, CHRISTIAN	213

GATTERER, JOHANN CHRISTOPH	216
GAUDIO, VINZENZ MARIA	218
GAUM, JOHANN FERDINAND	220
GEDIKE, FRIEDRICH	222
GEDIKE, LUDWIG FRIEDRICH GOTTLÖB ERNST	235
GEHLE, AUGUSTIN GABRIEL	237
GEMÜNDEN, GEORG PETER VON	239
GEORG, JOHANN MICHAEL	243
GEORGI, CHRISTIAN SIEGMUND	244
GEORGI, JOHANN GOTTLÖB	247
GERBERT, MARTIN	s. Anhang
GERHARTINGER, FRANZ VON PANEA	s. Anhang
GERLACH, FRIEDRICH WILHELM	247
GERNHARD, AUGUST GOTTHILF	s. Anhang
GERSTENBERG, HEINRICH WILHELM VON	250
GERSTNER, KARL FRIEDRICH	251
GESNER, ANDREAS SAMUEL	s. Anhang
GESNER, JOHANN MATTHIAS	252
GIER, HEINRICH KONRAD	256
GIERIG, GOTTLÖB ERDMANN	257
GIESE, ALBERT	259
GIL(G), P. ADAM	s. Anhang
GIULIANI, FRANZ XAVER	260
GLADBACH, GEORG LUDWIG	s. Anhang
GLADOW, FRIEDRICH	261
GLAFEY, ADAM FRIEDRICH	262
GLANDORF, EBERHARD GOTTLIEB	263
GLEY, GERHARD	266
GLÜCK, JOHANN GOTTLÖB	268
GOEBEL, JOSEF	269
GÖDICKE, FERDINAND AUGUST	270
GÖRENZ, JOHANN AUGUST	s. Anhang
GÖRING, AUGUST FRIEDRICH	s. Anhang
GOERITZ, KARL AUGUST	272
GOLDHAGEN, HERMANN	274
GOSSE, JOSEPH	s. Anhang
GOTTLEBER, JOHANN CHRISTOPH G.	280
GOTTSCHED, JOHANN CHRISTOPH	281
GOTTSCHLING, KASPAR	307
GRABEN ZUM STEIN, OTTO VON	308
GRADMANN, JOHANN JAKOB	s. Anhang
GRAESSE, JOHANN GOTTLÖB	309

GRÄTER, FRIEDRICH DAVID	311
GRAF, PHILIPP CHRISTOPH	317
GRATTENARA, DOMINICUS	319
GRAU, CHRISTIAN GOTTLIEB	s. Anhang
GREBITZ, KARL AUGUST	s. Anhang
GREGORIUS, FRANZISKUS DE	319
GREIF(F)ENHAHN, JOHANN ELIAS	320
GRELLMANN, Heinrich Moritz Gottlieb	323
GREVE, JOHANN MATTHIAS	s. Anhang
GRIMM, CHRISTIAN DAVID	s. Anhang
GRIMM, HEINRICH ADOLF	326
GRIMM, JOHANN FRIEDRICH	329
GRISCHOW, Augustin	330
GRODDECK, GOTTFRIED ERNST	s. Anhang
GROHNERT, JOHANN KARL	331
GROSCH, JOHANN ANDREAS	333
GROSCHUF(F), FRIEDRICH	335
GROSS, CHRISTOPH ADAM VON TROCKAU	s. Anhang
GROSS, JOHANN GOTTFRIED	336
GROTEFEND, GEORG FRIEDRICH	338
GRUBER, GREGOR MAXIMILIAN	s. Anhang
GRÜNING, ANDREAS	373
GRUEWEL, JOHANN	375
GRUNDIG, CHRISTOPH GOTTLÖB	376
GRUNER, JOHANN ERNST VON	377
GRUNER, JOHANN FRIEDRICH	379
GRUPEN, CHRISTIAN ULRICH	380
GRYPHIUS, CHRISTIAN	382
GÜLDENSTÄDT, JOHANN ANTON	384
GÜNTHER, JOHANN GEORG	387
GÜNTHER, KARL EHRENFRIED	388
GUMPRECHT, JOHANN PAUL	391
GURLITT, JOHANNES GOTTFRIED	s. Anhang
GUTSLEFF, EBERHARD	392
GUTSMANN, P. OSWALD SJ	394
GYARMATHI, SÁMUEL	396

FABER, ANDRZEJ
[auch: Fabri, Andrea(s)]

1. Biographie

Aus seinem Leben ist kaum etwas bekannt. Aus der Tatsache, daß sein *Celaryus Polski* in erster Linie für die *Evangelische Schule vor Teschen* bestimmt war und er in der Vorrede von „täglicher Schul=Arbeit“ (S. [4]) spricht, kann man schließen, daß er an besagter Schule unterrichtete.

2. Werkbeschreibung

Celaryus polski (ca. 1717)

Das Lexikon ist offensichtlich eine Auftragsarbeit, da F. in der Vorrede davon berichtet, daß er „mehrmalen“ (S. [4]) dazu aufgefordert wurde. Unterstützt wurde er bei der Arbeit durch den „einen und den andern guten Freund“ (S. [5]). Die Einrichtung des Werks folgt dem morphologischen Prinzip von Ch. Cellarius *Liber memorialis* (1688 u.ö.), wie dies noch bei den poln. Wörterbüchern des auf ihn fußenden →Eberlein (1763) und von J.C. →Krumbholz (1769) der Fall ist. Publiziert wurde der *Celaryus Polski* lt. Stankiewicz (1984: 51) zwischen 1717 und 1740.

Für die Benutzung im Unterricht empfiehlt F., die Schüler zunächst nur die mit † gekennzeichneten Stichwörter lernen zu lassen; danach sollten die mit Asterisk bezeichneten Lemmata gelernt werden; erst im dritten Durchlauf werden alle Wörter durchgenommen.

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors

3.1.1. Sprachwiss. Werk

Celaryus polski [bis hierher in Majuskeln], *Oder Nach der Methode Des Lateinischen Libri Memorialis Cellarii* [Cell. in Majuskeln], *Vortheilhaftig eingerichtetes Polnisch= und Deutsches Wörter=Buch Woraus Die nöthigsten Wörter Der Polnischen Sprache Ohne grosse Mühe in kurtzer Zeit können erlernet werden: So wohl denen, die in der Evangelischen Schule vor [!] Teschen studiren, als auch andern, welche selbige gründlich fassen wollen, zum besten, mit Fleiß verfertiget, Und Nebst einem deutschen Register Herausgegeben*, Von Andrea Fabri [Andrzej Faber].

Brieg [Brzeg]: druckts und verlegt Gottfried Tramp o.J. [nach 1717]. [8], 768 S.

[Titelschrift in verschiedenen Farben]

[S. [2] leer; S. [3]-[8]: *Geehrtester und geneigter Leser*. - S. 1-670: Text Wörterbuch poln.-dt. - S. 671-768: *Register Der deutschen Stamm= und einfachen Wörter / wie auch einiger herstammenden und zusammengesetzten / welche zwar unter ihrem Primitivo und Simplici aber auch anderswo zu finden*, dreisp.]

[als Microfilm aus: Biblioteka Ossolineum Wroclaw [Breslau/Polen]; Sign.: XVIII - 8773 - II]

3.1.2. Sonstige Werke

nicht ermittelt

3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk
nicht ermittelt

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

Estreicher XVI: 148 [s.v. Faber (Fabri) Andrzej II]. - Stankiewicz (1984): 51

[Höller (1., 3.); Weiß (2.)]

FABER, JOHANN ERNST

1. Biographie

* 2.1746 Simmershausen, südwestl. Hildburghausen/Thüringen

[Hirsching: Himmershhausen 1745]

† 15.3.1774 Jena

[Rotermund: 15.4.1774]

V: Pfarrer in Simmershausen

Nach dem Schulabschluß am Gymnasium in Coburg studierte F. ab 1765 an der Univ. Göttingen; dort besuchte er u.a. Vorlesungen von →Walch, →Heyne und J.D. →Michaelis und beschäftigte sich v.a. mit den orient. Sprachen.

1768 [Rotermund: 1769] wurde F. Mitglied des theol. Repetentenkollegiums in Göttingen und schloß sein Studium als Magister ab.

1770 erhielt er eine ord. Professur der Philosophie und der morgenländ. Sprachen an der Univ. in Kiel, folgte dann aber 1772 dem Ruf der Univ. Jena an denselben Lehrstuhl. In der kurzen Zeit seines Lebens verfaßte F. u.a. eine *Arabische Grammatik* (1773), eine

Chrestomathia Arabica (1773) sowie *Anmerkungen zur Erlernung des Talmudischen und Rabbinischen* (1770).

2. Werkbeschreibung

2.1. *Disputatio hermeneutica de canone quo a sensu verborum proprio ...* (1765)

F.s Dissertation bei E.A. → Frommann, gewidmet Herzog Ernst Friedrich von Sachsen († 1800), diskutiert Regeln für die Verwendung von spezieller und wörtlicher Bedeutung. Die ersten Menschen erfanden, „von einer angeborenen Leidenschaft getrieben, Gedanken zu formulieren“, geeignete und passende Begriffe. Zur Vermeidung von Verwirrung und unterschiedlosem Gebrauch belegten sie jedes Wort mit einem bestimmten Sinn, der die Bedeutungsgrenzen markiert.

Es entwickelte sich *significatio propria* (wörtliche Bedeutung) und *impropria*, letztere überträgt ein Wort auf ein anderes, ähnliches Ding. Dies zeigt F. an griech. *ἄλεκτωρ* 'Hahn', *συκοφαντεῖν* und lat. *calamitas* und *immolare*. Dies führt zur Differenzierung von *sensus litteralis* (*proprius*) und *sensus mysticus* oder *allegoricus* (*improprius*), letzteren illustriert er an Beispielen aus AT und NT. Dies führe in der Interpretation zu sicherer oder wahrscheinlicher Bedeutungsbestimmung einer Aussage, wenn gewisse Prinzipien beachtet werden:

- 1) von der wörtlichen Bedeutung darf man nicht leicht abgehen (nur bei zwingender Notwendigkeit);
- 2) von der gewöhnlichen und üblichen Bedeutung eines Wortes dürfe man sich nicht entfernen, außer sie schlägt sich mit dem *sensus communis*, was F. an griech. und hebr. Termini demonstriert.

In unsicheren Fällen zwingt oft der *Kontext* (*contextus*) zu einer Bedeutungsänderung, „*contextus*“ definiert F. als „*nexus ac coniunctio verborum interpretandorum cum iis, quae vel praecedunt, vel sequuntur*“. Zu verlassen ist die gewöhnliche Bedeutung auch, wenn dadurch ein Widerspruch zu anderen Aussagen des gleichen Autors entstände. Den Verzicht auf die übliche Bedeutung eines Lexems erfordert nach F. auch die Existenz von Parallelstellen, z.B. bei den synoptischen Evangelien. Der *sensus litteralis* kann zugleich *sensus mysticus* sein, dennoch empfiehlt F. auch gegen

Joachim Georg Dariesius (1714-1791), beim *sensus litteralis* zu bleiben, außer ein „*indiciu[m] Spiritus S. ipsius*“ gebiete im AT und NT die mystische Bedeutung. Was er darunter verstehen will, verschweigt F. Das gleiche gilt auch für die Allegorie.

2.2. *Über das Studium der morgenländischen Sprachen* (1769)

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

2.3. *Programm über eine Encyclopädie der biblischen Philologie* (1769)

Das Vorlesungsprogramm gibt die allg. Themen eines halbjährlichen Kollegs an der Univ. Göttingen wieder. Unter „Geschichte des Alten Testaments“ (Teil 1) will F. außer Verfasserfragen (Kap. 1) und Kanongeschichte (Kap. 3) das Bibelhebräische (Kap. 2) skizzieren: das Alter der Sprache, der Schrift, Besprechung der Grammatiken und Lexika. Er diskutiert, ob die hebr. Bibel „ehemals mit dem samaritanischen, oder dem so genannten AByrischen Charakter geschrieben“ wurde.

In Teil 2 geht F. exegetische Methoden an: Auslegungsregeln (*Masorah*), Handschriftenkunde (auf der Basis von Benjamin Kennicott), die alten Versionen (ihre Geschichte, Verwendung und Editionen) und Polyglottbibeln, Bibelzitate in außerbiblischer Literatur und Textkritik. Als Anhang dazu plant F. eine „Geschichte der heiligen Philologie des A.T.“.

Teil 3 soll einen Überblick über die Hilfswissenschaften der Exegese des AT geben: Geographie des Vorderen Orients, Naturgeschichte, der Staat der Hebräer (getrennt in kirchlich und bürgerlich!) und häusliche Altertümer. F. plant also ein Kolleg Biblische Einleitung, das er als Anregung für weitere Arbeit versteht.

Gleichzeitig bietet er ein hebr. Collegium *cursorium* über ausgewählte biblische Bücher und ein Kolleg über Syrisch oder Arabisch an.

2.4. *Anmerkungen zur Erlernung des Talmudischen ...* (1770)

Es ist eine Grammatik des Talmudischen (2.-8.Jh.), Rabbinischen (9.-15.Jh.) und Hebräischen, gewidmet dem Kirchengeschichtler J.E.I. → Walch (1725-1778) und E.A. Frommann (1722-1774). Da F. die dt. „grammatischen Kunstwörter“ von →Gottsched nicht durchgehend benutzen konnte, versuchte er

neue Begriffe zu prägen, da er die traditionelle Terminologie wie *verba quiescentia* Ain usw. verabscheute.

F. plant ähnliche kurze Sprachlehren für Chaldäisch (= Aramäisch), Syrisch, Samaritanisch und Äthiopisch. Auf eine arab. Grammatik will er verzichten, da J.F. → Fro-riep an einer arbeite. Diese erschien aber nie, da legte F. 1773 eine arab. Grammatik und Chrestomathie vor; die anderen Projekte wurden nicht verwirklicht.

Für die rabbin. Mundart empfiehlt F. das Studium des Bibelhebräischen, Chaldäischen und Syrischen – nicht des Arabischen. Er polemisiert gegen die Einflüsse der holl. Schule. Durch A. Schultens Schriften zum Arabischen sei Golius der Lieblingsautor der Orientalisten geworden, Johann Buxtorf und seine Rezeption der Rabbinen liefen heute Gefahr, verketzert zu werden.

F. will durch das Studium des rabbin. Hebräisch den „vielen arabischen Ausschweifungen“ seines Zeitalters entschlossen Einhalt gebieten, er attackiert die Voraussetzungen des Dogmas, daß die Aussprüche und Erklärungen der Rabbinen nicht zum Beweis für die Richtigkeit einer hebr. Wortbedeutung brauchbar seien.

F. wendet diese Argumente auf das Arabische selbst an. Wenn man, was einsichtig ist, von einer Bedeutung eines hebr. Lexems in rabbin. Zeit nicht auf die gleiche Bedeutung in atl. Zeit schließen könne, dürfe man auch nicht von der arab. Bedeutung auf die althebr. Bedeutung eines Lexems schließen. F. kritisiert treffend, daß kaum etwas der arab. Literatur in die Zeit vor Muhammad zurückgehe, somit auch das Koranarabische als Endprodukt einer langen einzelsprachl. Entwicklung anzusetzen sei.

Er favorisiert das Arabische und das rabbin. Hebräisch als „Erkenntnißgrund“ für das Bibelhebräische, auch wenn in beiden Sprachen althebr. Bedeutungen untergegangen sein können. F. bestreitet die Polemik christl. Philologen, daß das Bibelhebräische nicht die Muttersprache der Rabbinen sei, durch die Bewertung von Fremdwörtern. Er verweist auf die vielen griech. Lexeme im Syrischen und Arabischen oder die dt. Fachsprache des Bergbaus im Türkischen und Russischen.

Die mittelalterl. Rabbinen sprechen und stu-

dieren das „Neuhebräische“ (S. 8!) von Jugend an. Dieses Neuhebräische (des Hochmittelalters) unterscheidet sich nach F. vom älteren des 2.-8. Jhs. weniger im Wörterbuch, aber v.a. in der Grammatik. Ihr Unterschied entspreche dem zwischen Hochdeutsch und Dialekt.

Probleme bereiten ihm die so unterschiedlichen Erklärungen philol. Dinge bei den Rabbinen. Die Polemik, daß die Rabbinen schlechte Kenntnisse in Naturgeschichte und anderen Wissenschaften hätten, weist F. zurück mit dem Argument, dies finde sich auch bei dt. Gelehrten. Deshalb sei es nötig, sich von diesen „Vorurteilen“ freizumachen.

Kap. 2 wendet sich den Schriftsystemen zu, in denen rabbin. Texte aufgezeichnet sind: Quadratschrift (Meruba), Maschqit (kleine Schrift), die die dt. Juden nach Elia Levita (1468-1549) Ma^asi^t nennen, meist Kursivschrift (Mashait), deren Ursprünge F. in der Tachygraphie vermutet. Analog wären Muallek bzw. Talik (Ta^lliq) im arab. Raum.

F. skizziert die aschkenazische Aussprache in Deutschland und Polen: *Taw* als /s/ und *Ajjin* als /(i)ng/: hebr. *Bet Ja^aqov* wird *Bes ja(i)ngkouv* gelesen. Ferner wird /ā/ generell als /o/ und /o/ als /u/ gelesen. *Jod* und *Waw* als Konsonanten werden durch Doppelschreibung gekennzeichnet. Vokalzeichen finden sich nur in Büchern bzw. Texten für Frauen und Kinder. Ausführlich behandelt F. die Vokalbuchstaben *Alef*, *Waw*, *Jod* (matres lectiones), im Talmud weist er dem *Jod* auch die Stelle des *Schwa* zu.

Die von Danz für das Lesen unvokalisierter Texte aufgestellten Regeln urteilt F. als „Zeitverderb“ für Hebraisten ab, er selbst teilt auszugsweise Regeln von Gilbert Genebrard (1537-1597) über die *matres lectionis* mit (S. 20-24). Es folgen Abbréviaturen (Tetragrammschreibungen, hqbh), für deren Auflösung er Johannes Buxtorf *De abbreviaturis Hebraicis liber novus et copiosus* (Herborn 1708 = Hildesheim 1985) oder O.G. → Tychsen's *Abbreviaturarum hebraicarum supplementum* I-II (Rostock 1768/69) empfiehlt.

Striche und Punkte markieren gramm. Kunstwörter (Tempora), Fremdwörter, Bibelzitate, Verfassernotizen in poetischen Texten, Zahlenzeichen, Satzzeichen. Die Betonung der

span. Juden entspreche dem Hebräischen, die der dt. und poln. Juden komme dem Syrischen näher (Akzent auf penultima).

F. listet die Formen der *Nahmenzeichen* (= Pronomina) auf, gegliedert in Demonstrativa, Interrogativa und Relativa ('*ašer* und *dī*). Bei den Verben betont er, die Rabbinen hätten viele Denominativa neu gebildet. Das *Piel* wird durch *Jod*, das *Pual* durch *Waw* vor dem mittleren Konsonanten verdeutlicht. Zum *Hitpael* bilden die Rabbinen nach F. neu ein Passiv *Nitpael* (so benennt er das *Ittafal*), das gewöhnlich als Mischkonjugation aus *Nifal* und *Hitpael* erklärt wird.

F. betont das Auftreten neuer Formen. Für die 1. Pers. Sg. der Suffixkonjugation bemerkt er den Abfall *-ēt* > *-ē*, für die 3. fem. den Ersatz des *-at* durch *-j*. Er vermerkt den Abfall von *-n* in Endungen, das Präfix *n-* in der 3. Pers. Sg. und Pl., was er durch syr. Entsprechungen erklären will. Formen auf *-ān* in der 3. Pl. mask. der Präfixkonjugation beruhen nicht auf Genusinkongruenz, sie sind auf *III-He* beschränkt.

Große Aufmerksamkeit widmet er Infinitivbildungen mit *l-* bzw. *li-* bzw. *-w* (durch Epenthese). F. setzt eine unbestimmte Wortform aller Konjugationen auf *-ē* an, die er vom Syrischen herleiten will. Das Präsens wird gewöhnlich durch Partizip, bisweilen auch durch Imperfeka artikuliert.

Bei Partizipien kann die Pl. mask. Endung auf *-īn* mit der 3. Pl. der Konjugation auf *-ū* wechseln. Die unregelmäßigen Verben zeigen teils hebr., teils aram. Formen. Die Vermischung bestimmter Typen (*III-He* und *media geminata*) entspricht den anderen semit. Sprachen. F. behandelt die Veränderungen der Formen der *I-/II-* und *III-Alef*, stellt spezielle Formen des „Jerusalemers Dialekts“ zusammen. *I-Jod*, *I-Nun* und hohle Wurzeln fallen kürzer aus.

Bei den Nomina versucht er die Vokalisierung als Bedeutungstypen zu beschreiben. Stämme mit *ā - ā/a* bezeichnen Konkreta (Dingliches), die *Segolata* dagegen Eigenschaften oder „abgezogene Begriffe“ (= Abstrakta). Andere Typen bestimmt F. als Partizip fem. *Nifal*, als *Piel*, *Hifil*- und *Hitpaelderivate*.

Er differenziert die Bildung mask. und fem. Formen der Adjektive auf *-i* / *-it*; *-āj* / *-āh*; *-ēj* / *jjh* oder *jjt*; *-ān* / *-ānit*; *-ni* / *-nit*; *tān*.

Von diesen können durch eine weitere Endung *-ūt* Abstrakta gebildet werden. Nomina mit ruhendem 3. Konsonanten zeigen in Sg. und Pl. *Alef* oder *He*, dessen Erklärung F. im Syrischen sucht. Er betont eine große Zahl von Lehnwörtern aus dem Persischen, Arabischen, Griechischen, Lateinischen, Deutschen, Französischen, Spanischen und Italienischen, die durch Veränderungen eine hebr. Gestalt erhalten.

F. empfiehlt, die Sprache der Gegend, in der ein Text produziert wurde, gleich zu Rate zu ziehen. Dies gelte auch für Länder-, Orts-, Fluß- und Personennamen. Die Bestimmung der Endung *-'ej* der Gentilizia als Verwechslung mit dem Constructus lehnt F. ab, er leitet sie vom syr. *-ē'* (mit graphischer Substitution des *jod* für syr. *Olaf*) ab. Ausführlich behandelt er die Formen der Feminina, Dual, Genuswechsel bei Sg.- und Pluralform einzelner Stämme, Komparativ.

Die Partikeln listet er einfach auf, 122 in alphabet. Sequenz mit dt. Bedeutung. Gramm. Bestimmungen versucht er nicht. Kap. 8 analysiert die Vorbuchstaben (Präfixe), die Determination *-ā'* sei aus *'l* entstanden.

Die meisten *w-* und *l-* hält er für „überflüssig“ oder bedeutungslos. Solche Präfixe können gehäuft auftreten, *šel* zerlegt er in *š-* und *l-*. *mammās* versucht er als *min mah š-* 'aus dem, was ist' zu etymologisieren. Unter „Endnahmenzeichen“ (Suffixe) bringt F. die Pronominalsuffixe und Possessiva mit *šel* und *dī*. Er verweist auf die Umschreibung der fehlenden reziproken Pronomina durch Suffix und die Nomina *ʿšm* und *grm*, während *gwf* und *'wt* mit Suffix als Demonstrativa verwendet würden.

Kap. 10 behandelt Veränderungen von Graphemen nach den Schemata Antistoechie (*'lqm* und *'ldjm* für *'lhjm* „Gott“), Metathese, Epenthese, Paragoge, Aphaeresis, Synkope, Krasis (dazu rechnet er die Abkürzungen der Rabbinennamen wie *Ramⁿbam* usw.) und Apokope. Es fehlt jegliche Darstellung der Syntax. Bei den vielen neuen Formen sagt F. nie, ob sie schon talmudisch oder erst in rabbin. Zeit auftreten. Am überzeugendsten ist seine Kritik der methodischen Voraussetzungen der holl. Schule, die zu einer Art „Panarabismus“ in der Hebraistik geführt hatte.

2.5. *Arabische Grammatik* (1773)
[in Deutschland nicht zu ermitteln]

2.6. *Chrestomathia Arabica* (1773)
[in Deutschland nicht zu ermitteln]

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors

3.1.1. Sprachwiss. Werk

Disputatio hermeneutica de canone quo a sensu verborum proprio non esse facile recedendum praecipitur. Quam praeside D. Erh. Andrea Frommanno Consistorii dvcalis consiliario collegii Casimir. Acad. Directore et Theol. P.P.O. praeceptore svo omni pietate ad cineres vsqve colendo die Martii A. MDCCLXV [1765] publice defendet avctor Johannes Ernestvs Faber Hilperhvsanus sacrarvm litterarvm cvltor.

Cobvrgi [Coburg]: Litteris Findeisenianis (1765). XXIII, [1] S. 24,5 cm

[S. [2] leer; S. [3]-[6]: Widmung an Herzog Ernst Friedrich von Sachsen. - S. [VII], VIII-XXIII: Text, 14 §§. - [1] S.: *Juveni ornatisimo Ioanni Ernesto Fabro huius disputationis avctori S.P.D. Praeses*]

[aus 27: UB Jena; Sign.: Diss. Th. q. 307 (5)]

Über das Studium der morgenländischen Sprachen.

Göttingen 1769

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

Johann Ernst Fabers d. Weltw. Dokt. des Königl. Theol. Repet. Colleg. ordentliches, und der Königl. Deutschen und Historischen Gesellsch. außerordentl. Mitglieds *Programma über eine Encyclopädie der biblischen Philologie des A. T. welche er im künftigen halben Jahre vorzutragen gedenket. An seine hier studierenden Freunde.*

Göttingen: gedruckt bey Johann Albrecht Bartheimer 1769. [2], 6 S.

[Fotokopie aus 7: Niedersächs. SuUB Göttingen; keine Sign. angegeben]

Johann Ernst Fabers *Anmerkungen zur Erlernung des Talmudischen und Rabbinischen.* [Vign.]

Göttingen: im Verlag der Wittve (!) Vandenhöck 1770. [8], 72 S. 17,4 cm

[S. [2] leer; S. [3]: ... *Herrn Doctor Walch in Göttingen und Herrn Consistorialrath Frommann in Koburg gewidmet*; S. [4] leer; S. [5]-[8]: *Vorrede*, unterz.: *Geschrieben zu*

Göttingen, den 28. November 1769. - S. [1], 2-15: *Das erste Capitel. Anmerkungen über die Rabbinische Mundart überhaupt.* - S. 15-27: *Das zweite Capitel. Von der Rabbinischen Schrift und Aussprache.* - S. 28-30: *Das dritte Capitel. Von Nahmenzeichen.* - S. 30-38: 4. *Von den Zeitwörtern.* - S. 38-42: 5. *Von einigen besondern Zeitwörtern.* - S. 42-50: 6. *Von den Nennwörtern.* - S. 50-55: 7. *Von den Partikeln.* - S. 56-62: 8. *Von den Vorbuchstaben, Präfixe.* - S. 63-67: 9. *Von den Endnahmenzeichen, Suffixe.* - S. 67-72: 10. *Von besondern Veränderungen der Buchstaben in verschiedenen Wörtern.*]

an das Werk angebunden:

G. —Selig: *Compendia vocum hebraico-rabbinicarum ...* Leipzig: Breitkopf 1780. [20], 468 S.

[aus 12: Bayer. SB München; Sign.: L.as. 168]

Arabische Grammatik.

Jenae [Jena] 1773.

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

Chrestomathia Arabica.

Jenae [Jena] 1773.

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

3.1.2. Sonstige Werke

philol. und theol. Schriften, einige Rezensionen

3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk nicht ermittelt

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

ADB VI: 495-496 [Redslob]. - DBA 301: 296-311. - Döring: *Gelehrte Theologen I.* - Ersch/Gruber: *Allg. Encyclopädie ...* [Döring]. - Günther: *Jena.* - Hirsching: *Handbuch II*: 173-174. - Jöcher/Adelung II. - Kordes (1797). - Meusel: *Verstorbene VI*: 252-253. - Pütter II. - Rotermund: *Das gelehrte Hannover II*

[Angerstorfer (2.); Gräbel (1.); Höller (3.)]

FABER, JOHANN HEINRICH

1. Biographie

* 17.. Straßburg

† 1791 Mainz

Jurist

F. studierte Rechtswissenschaften und promovierte zum Dr. jur. Eine Zeitlang war er Prof. der Rechte und schönen Wissenschaften an der Univ. Mainz. Gleichzeitig bekleidete er das Amt eines kurmainzischen Hofgerichtsrates. Später arbeitete er als Sekretär für den kaiserl. Gesandten in den Rheinischen Kreisen, Graf Neiperg, in Frankfurt/Main. Zuletzt lebte F. ohne Amt wieder in Mainz, wo er 1791 verstarb.

F. widmete sich in seinen Studien v.a. den schönen Wissenschaften. In diesem Zusammenhang stellte er *Grundsätze der Deutschen Sprachkunst* auf. Neben seinen Studien übersetzte er anonym zahlreiche Singspiele und Operetten aus dem Französischen. Über die Reichs- und Handelsstadt Frankfurt/Main veröffentlichte er eine topographisch-hist.-politische Beschreibung.

2. Werkbeschreibung

Anfangsgründe der Schönen Wissenschaften ... (1767); *Erste Grundsätze der Deutschen Sprachkunst als ein Auszug ...* (1768)

Das sehr umfangreiche Werk F.s von 1767 dient, wie der Untertitel anzeigt (s. 3.1.1.), als Grundlage für Vorlesungen mit recht breiter Thematik. Auf ca. 1000 S. handelt F. die *Schönen Wissenschaften* in 232 §§ unterschiedlicher Länge ab, deren inhaltliche Schwerpunkte dem „Ersten Register der Paragraphen“ am Schluß des Bandes entnommen werden können. Da die *Anfangsgründe* über die Paragraphenebene hinaus nicht weiter untergliedert sind, muß sich der Leser die durchaus vorhandenen größeren Einschnitte selbst suchen, was angesichts der Materialfülle mühsam ist. Ein nur sammelndes zweites Register ordnet die zahlreichen Verweisungen auf Bücher und andere Autoren alphabet., allerdings ohne Fundstellen im Text. Das den Registerteil beschließende „Dritte Register über die vornehmsten Sachen“ gibt dagegen zu wichtigen, alphabet. geordneten Begriffen präzise Seitenverweise in die Paragraphen. Ihm kann man entnehmen, daß sich auch in thematisch anders ausgewiesenen Abschnitten noch verstreut sprachwiss. relevante Aussagen finden.

Im sehr kurz gehaltenen „Vorbericht“, der zusammen mit der Widmung an den Erzbischof von Mainz, Joseph Emerich, der eigentlichen

Abhandlung vorangestellt ist, und im § 232, der auf S. 989 f. als eine Art Schlußwort fungiert, erläutert F. methodisches Vorgehen und Absichten. Die *Anfangsgründe* sollen „eine Anleitung seyn, unsere Jünglinge das wahre Schöne fühlen zu lehren und sie auf die Kenntnisse fremder guter Schriftsteller zu führen“. F. versteht sich in erster Linie als „Bildner des Geschmacks“ und verhehlt nicht, daß seine „Lehrsätze Sammlungen aus den besten neueren Werken sind“ (Vorbericht). Der Vergleich des eigenen Beitrags mit dem Sammeln von Honig aus dem Vorwort wird auch im Schlußwort aufgenommen, bei dessen Lektüre ein ausdauernder Leser dem Autor nach 1000 S. zumindest Bienenfließ beim Aufsuchen so vieler „Blumen“ der Wissenschaften attestieren wird. Daß F. sich „zum Lehren, und nicht zum Erfinden bestimmt“ sah und als Grundlagen seiner Lehre „Muster gewählt“ hat (§ 232, S. 989 f.), wird in vielen Punkten deutlich. An entsprechenden Stellen finden sich immer wieder (zeitgemäß) aktuelle Listen von Hilfsmitteln, bibliogr. Hinweise und Nachweise oder wörtliche Zitate aus Werken, aus denen F. unverhohlen und reichlich schöpft.

Direkte Ausführungen zu *Sprache* und einzelnen konkreten Sprachen setzen in § 69 ein, nachdem zuvor allg. Ausführungen und Hinführungen zum Begriff des *Genies* im Vordergrund gestanden haben. § 24 zufolge gehören als „vier Haupttheile“ zu allen schönen Wissenschaften, deren Kanon nicht explizit angeführt wird, „die Sprachkunst, Schreibart, Redekunst und Dichtkunst“ (S. 16). Die ersten Ausführungen zur *Sprachkunst* befassen sich, geprägt vom Einleitungsteil, mit den Abhängigkeiten zwischen *Genie* (eines Volkes), *Verstand*, *Gedächtnis*, *Wissenschaft* und *Sprache* (§§ 69-72). Auf § 73 mit der Einteilung der Sprachen, „welche einem Gelehrten nothwendig sind“ (S. 50), in ältere (Griechisch, Latein) und neuere (Französisch, Italienisch, Englisch, Deutsch), folgen detaillierte Anweisungen und Ratschläge zum Erwerb dieser Sprachen in und außerhalb von Unterrichtssituationen und zu dabei nützlichen Hilfsmitteln (§§ 74-118). Bei diesen machen die Erläuterungen zum Erwerb des Griechischen, Lateinischen, Französischen, Italienischen und Englischen, wiewohl

z.T. recht eingehend, gemessen am Deutschen den geringeren Anteil aus (§§ 74-86).

Die in § 87 einsetzenden Bemerkungen zur „Erlernung“ der dt. Sprache, die z.Zt. von F. ja noch um ihre Akzeptanz als Gelehrtensprache und Sprache wiss. Erkenntnisse kämpfen muß, gehen nahtlos über in eine Art kleine Grammatik des Deutschen, in der nach kurzen Anmerkungen zur Schrift, zu Buchstabe, Laut, Silbe, Wort und Rechtschreibung (mit Interpunktion) auf fast 100 S. die traditionellen Wortarten behandelt werden.

Schon bei den Vorklärungen zu den eigentlichen gramm. Ausführungen setzen, während die Einteilung in Paragraphen beibehalten wird, verstärkt Beispielsammlungen ein, die den allgemein gehaltenen Text verdeutlichen. Systematisch aufgebaute Regelformulierungen werden offensichtlich angestrebt; F. bekommt aber bei den im Umfang stark anwachsenden Abschnitten das Mißverhältnis zwischen knapp gefaßten Regeln und umfangreichen Anmerkungen nicht in den Griff. Neben selbstgeprägten Sätzen und Wörtern erscheinen in letzteren auch häufig Belege und Zitate aus Werken klass. und zeitgenöss. Autoren. F. zählt die Anmerkungen paragraphenweise über Sternchen durch. Dadurch ist aber auf Seiten, auf denen die Anmerkungen überwiegen, die Zuordnung recht erschwert. Die Bündelung von Beispielen zu Paradigmen bringt, da diese gleichfalls im Anmerkungssteil erscheinen, keine entscheidende Verbesserung dieser formalen Mängel.

Inhaltlich bietet diese „Grammatik“ Standardwissen der Zeit. F. führt zwar im expliziten Literaturteil des § 88 neben →Gottsched, vertreten mit einer *Sprachkunst* von 1762 und einem *Kern der deutschen Sprachkunst* von 1754 [Jahreszahlen und Titel nach F.], auch andere Grammatiker und Lexikographen an (S. 87: →Popowitsch, →Frisch, →Freyer, Morhof, Bödiker, Wippel, Ch. →Wolff, →Junker). Doch kann man aus der Einschätzung, daß „Herrn Professor Gottscheds Arbeit ... hier [beim Sprachunterricht] vortreffliche Dienste leisten“ kann (S. 87) und der Tatsache, daß F. bei gramm. Streitfragen nur Gottsched anführt, schließen, daß bei der Einführung ins Deutsche dieser Grammatiker für den Juristen F. das entscheidende „Muster“ (s.o. zum Inhalt von § 232) abgegeben

hat. Obwohl F. davon überzeugt ist, daß die „Erlernung der deutschen Sprache wichtig ist“ (§ 87), enthält der einleitende Teil eine globale Charakteristik des Deutschen, die es sehr stark am Lateinischen mißt und vom Grundsatz geprägt ist, „sie [die dt. Sprache] ist vieler Hülfe und Vortheile beraubt, welche jener [der lat. Sprache] Hauptschönheiten ausmachen“ (S. 88f.).

Trotz dieser Einstellung gelingt F. dann bei der eingehenden Beschreibung ein Abriß, mit dessen Hilfe ein vom Vorbild Latein relativ unabhängiger Zugang zum Deutschen möglich war. Sieht man von wenigen wunderlichen Thesen ab, etwa der in § 91 vertretenen, daß alle Sprachen in der Welt „eher geredet als geschrieben“ worden seien und diese „vor diesem letztern Zeitpunkte sehr rau und unförmlich“ gewesen seien, bietet F.s eigentliche *Sprachkunst* Solides für den Unterricht in der Muttersprache Deutsch. *Sprachlehre* besteht nach F. aus „Rechtschreibung, Wortforschung, Wortfügung und Tonmessung“ (§ 91). Diesem Gliederungsprinzip folgend, kommt F. nach kurzen, nur nötigste Kenntnisse bringenden Ausführungen zur Rechtschreibung (§§ 92, 93, 94) und Wortforschung (§ 96) zu den Wortarten, die bereits im § 96 funktional gegliedert und überblickartig vorgestellt werden.

F. unterscheidet „drey besondere Arten der Gedanken“, denen „Nennwörter, Zeitwörter und Bestimmungswörter“ als Hauptwortarten entsprechen (§ 96). Ausdifferenziert ergeben sich „Hauptwörter, Beywörter, Fürwörter, Geschlechtswörter, Zeitwörter und Mittelwörter [Partizipien], Nebenwörter [Adverbien], Vorwörter, Bindewörter, Zwischenwörter [Interjektionen]“ (§ 96). Die Neigung zu verdeutschender Terminologie ist durchgehend. Die Subkategorien der drei Hauptwortarten werden ausgiebig beschrieben (§§ 97-106, S. 109-160) mit dem üblichen hohen Anteil bei der Beschreibung der Verben. Ab § 107 folgen als Bearbeitung der *Wortfügung*, dem 3. Teil der *Sprachlehre*, Ausführungen zu den Kombinationsmöglichkeiten der Subkategorien und den dabei zu beachtenden Kongruenzphänomenen (§§ 107-117).

In § 118 werden als „Beschuß der Wortfügung ... die gramm. Figuren, die Kernreden, die Gleichnißreden und Sprüchwörter“ in nur ei-

nem Paragraphen abgehandelt. Als 4. und letzter Teil der *Sprachkunst*, die F. offensichtlich mit *Sprachlehre* gleichsetzt, behandelt er die *Tonmessung*, unter der er „die Wissenschaft [versteht], einer jeden Syllbe ihren rechten Ton geben zu können“ (§ 119). Daß F. an die Grenze zur Poesie angelangt ist, zeigt § 120, der schon überwiegend Kriterien der *Dichtkunst* zugrundelegt. Doch bevor F. eindeutig zu poetischen Fragen übergeht, die den Hauptanteil des gesamten Werks ausmachen (§§ 169-231), in einigen Teilen aber erneut allg. Probleme von Zeichen, etwa deren Wirkungen in Wörtern, aktualisieren (z.B. §§ 195-200), widmete er zahlreiche Paragraphen einer Abhandlung rhetorischer Fragen (§§ 127-168). In diesem Abschnitt besteht F.s Beitrag allerdings überdeutlich fast nur aus Übersetzungen der klass. Vorbilder Cicero und Quintilian.

Wie hoch der eigene Anteil von F. bei den engeren sprachwiss. Themen ist, kann nur ein eingehender Vergleich mit den Texten der meist offen bekannten Vorbilder klären. Unbeschadet dieser Frage handelt es sich bei den relevanten Abschnitten aus den *Anfangsgründen* um ein aufschlußreiches Dokument zum sprachwiss. Wissensschatz seiner Zeit.

Eine Ausgliederung der Ausführungen zum Deutschen hat F. schon ein Jahr nach Erscheinen der *Anfangsgründe* selbst vorgenommen; sie erscheinen als *Erste Grundsätze der Deutschen Sprachkunst* 1768, ohne daß wir allerdings die Beweggründe für den Separatdruck erfahren. Der als „Vorrede“ ausgewiesene Einleitungsteil „Von der Erlernung der deutschen Sprache und den dazu nöthigen Büchern“ ist bis auf wenige Einschübe identisch mit § 87 der *Anfangsgründe*, in dem auch schon keine Motivierung der „deutschen Grammatik“ von F. erfolgte. Auf den Status der *Anfangsgründe* als Ausgangstext für den *Auszug* weist F. außer im Untertitel des *Auszugs* (s. 3.1.) auch im Vorwort öfter hin (S. V, XIV).

Die empfehlende Literaturliste ist aktualisiert um ein Werk von →Weitenauer (S. IX: *Zweifel von der deutschen Sprache ...* 1764), das F. bei der Abfassung der *Anfangsgründe* wohl noch nicht kannte oder für nicht erwähnenswert hielt. Bemerkenswert

am *Auszug* sind zwei Tatsachen. Einmal, daß F. den umfangreichen Anmerkungsapparat der *Anfangsgründe* offenbar für verzichtbar hält. Denn die nur neu gezählten 34 §§ wiederholen zwar wörtlich und in der Abfolge den Ausgangstext, es fehlen aber sämtliche Beispiele und Zitate, die in den *Anfangsgründen* die apodiktische Beschreibung trotz Mängel (s.o.) insgesamt erhellen. Diese Tilgungen führen dazu, daß die „deutsche Grammatik“ jetzt nur noch knapp 50 S. umfaßt und in dieser komprimierten Form für einen Deutsch-Schüler ohne Beistand eines Kundigen praktisch unbrauchbar ist. Wenig verwunderlich, aber auch bemerkenswert ist, daß der *Auszug* noch weite Teile der *Dichtkunst* der *Sprachkunst* hinzuschlägt (Reimkunst, Versarten, Gedichtarten, vgl. §§ XXXIV-XXXVIII) und offenlegt, daß Bereiche, die später der Literaturwissenschaft zugerechnet werden, z.Zt. von F. noch zur Sprachwissenschaft zählen. Für eine grundlegende Würdigung der Leistung von F. spielt der *Auszug* von 1768 jedoch keine Rolle.

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors

3.1.1. Sprachwiss. Werk

D. Johann Heinrich Fabers, Churfürstlichen Maynzischen (!) Hofgerichtsraths, öffentlichen Lehrers der Rechte und schönen Wissenschaften auf der Hohen Schule zu Maynz *Anfangsgründe der Schönen Wissenschaften zu dem Gebrauche seiner akademischen Vorlesungen*.

Maynz [Mainz]: Gedruckt, in der Churfürstl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerey, durch Benjamin Weiland 1767. 990, [50] S., 18,5 cm

[[Vor Titelbl. Stich]. - S. [2] leer; S. [3]-[7]: Widmung; S. [8]: *Vorbericht*. - S. [9], 10-990: *Anfangsgründe der Schönen Wissenschaften*, 232 §§. - S. [1]-[7]: *Erstes Register der Paragraphen*; S. [8]-[18]: *Zweytes Register der angeführten Bücher und vornehmsten Schriftstellern* (!); S. [19]-[50]: *Drittes Register über die vornehmsten Sachen*]

[aus 76: Fürst Thurn und Taxis Hofbibl.; Sign.: FK 447]

[weiteres Ex. in 824: UB Eichstätt; Sign.: NI 425, bei dem die Register falsch eingebunden sind]

D. Johann Heinrich Fabers, ... zu Maynz *Erste Grundsätze der Deutschen Sprachkunst als ein Auszug aus Dessen Anfangsgründen der Schönen Wissenschaften zu dem Gebrauche Seiner akademischen Vorlesungen.*

Maynz [Mainz]: Gedruckt mit Wailandischen Schriften 1768. [24], 55 S. 17 cm

[S. [2] leer; S. [3]-[21]: *Vorrede. Von der Erlernung der deutschen Sprache und den dazu nöthigen Büchern.* - S. [22]-[24]: Inhalt. - S. [1], 2-55: Text]

angebunden an:

→Bodmer: *Die Grundsätze der deutschen Sprache.* 1768.

beigebunden:

Megalissus [= Georg →Litzel]. *Der Undeutsche Catholik.* 1731]

[aus 12: Bayer. SB München; Sign.: L. germ. 28 z]

[auch vorh. in 25: UB Freiburg/Breisgau, 824: UB Eichstätt und in der ZB Luzern/Schweiz]

3.1.2. Sonstige Werke

Zahlreiche Singspiele; Herausgeber und Mitautor verschiedener Monatsschriften

3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum Sprachwiss. Werk
Jellinek I: 246. - Rüdiger IV: 34

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

DBA 301: 340-348. - GV 1700-1910 Bd 36: 15-16. - Meusel: *Verstorbene* III: 256-259.

- NUC pre-1956 Bd 165: 180. - Rassmann, F.: *Deutscher Dichternekrolog* (Nordhausen 1818). - Rötger: *Nekrolog* I. 1791 (1796). - Stepf: *Juridische Autoren* III

[Held (1.); Höller (3.); Dobnig-Jülch (2.)]

FABER, JOHANN MELCHIOR

1. Biographie

* 18.1.1743 Simmershausen bei Hildburghausen/Thüringen [Baader: 15.1.]

† 31.1.1809

Philologe, Bibelwissenschaftler

B: Johann Ernst →Faber

V: Pastor

F. besuchte das Gymnasium in Coburg, bevor er 1764 an der Universität Göttingen zu

studieren begann. 1768 erhielt er eine Stelle als Prof. für griech. und hebr. Sprache am Gymnasium in Thorn (Toru'n/Polen). 1770 wechselte er ans Gymnasium Coburg, wo er Griechisch und Rhetorik unterrichtete. 1774 wurde er dann zum Rektor und Prof. des Gymnasiums in Ansbach ernannt. Dort erhielt er zusätzlich zum Rektorat 1795 die Stelle eines kgl. preuß. Kirchen- und Konsistorialrats. Aus gesundheitlichen Gründen ließ er sich 1807 in den Ruhestand versetzen. Auf wiss. Gebiet trat F. nicht besonders hervor, verschaffte sich jedoch durch seine Lehrtätigkeit und einige wiss. Untersuchungen einen gewissen Grad an Anerkennung. Er verfaßte zahlreiche Programme zur Erklärung der Bibel sowie zur klass. Philologie. Anonym veröffentlichte er in J.G. →Eichhorns *Repertorium* eine Übersetzung der Chronik von Edessa aus dem Syrischen und Abweichungen der griech. Übersetzung des Propheten Amos vom hebr. Text nach der Waltonischen Polyglottenbibel.

2. Werkbeschreibung

De simpliciori faciliorque discendi latinam linguam ratione (1783)

In diesem Programm, geschrieben anlässlich der Geburtstagsfeier (24.2.1783) des Landesherrn (s. den genauen Titel in 3.1.1.), befaßt sich F. mit methodischen Problemen des Lateinunterrichts. Er plädiert hauptsächlich für einen gründlichen und einheitlichen Grammatikunterricht und propagiert die deduktive Methode (nur die Ausnahmen sollen qua Übung gelehrt werden). In seinem Programm beschreibt er detailliert einige Aspekte der Grammatik und ihrer Vermittlung (z.B. die Verben S. VII-X). Eine ausführliche Rezension findet sich in →Harles *Kritische Nachrichten* ..., s. 3.2.1.

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors

3.1.1. Sprachwiss. Werk

[Kopftitel, S. [III]] *De simpliciori faciliorque discendi latinam linguam ratione,*

in: *Natalem serenissimi principis ac domini domini Christiani Friderici Caroli Alexandri Margravii Brandenburgici Borussiae et silesiae Magdeburgi Cliviae iuliaci montium ste-*

*tini pomeraniae cassubiorum et vandalorum megapoleos et crossae ducis Burggravii Norimbergensis utriusque principatus principis Halberstadii Mindae camini vandaliae sverini Raceburgi et Mvrsiae comitis Glazae Hohenzollerae Marcae Ravenspergae et sverini dynastae Ravensteinii et Stargardiae comitis Saynae et Wittgensteiniae domini Limburgi rel. rel. circuli franconici supremi belli ducis triumque cohortium praefecti Patris patriae clementissimi favsto sidere oriundum in illustri Carolo - Alexandrino A.D. XXV. Febr. A. MDCCLXXXIII [25.2.1783] piis precibus et votis publice celebrandum indicit et maeenates ac mvsarvm favtores decenti animi pietate atqve observantia invitat M. Ioannes Melchior Faber ill. Carolo-Alex. P.P. et Rect. Onoldi [Ansbach]: Typis Ioannis Davidis Messbaeri Typogr. avl. [1783]. XXIV S. [Titelblatt ganz in Majuskeln]
[Fotokopie aus 12: Bayer. SB München; Sign.: 4° Diss. 3862/7]*

3.1.2. Sonstige Werke

zahlreiche Programmschriften zur Erklärung der Bibel, Arbeiten zur klass. Philologie, eine Übersetzung der Chronik von Edessa, s. 3.2.2. Baader

3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk
Harles, G. Chr.: *Kritische Nachrichten von kleinen ... Schriften* I, 3. Stück (Hof 1783): 477-479

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

ADB VI: 496-497 [Redslob]. - Baader: *Lexikon baierischer Schriftsteller* II: 44-46. - DBA 301: 382-398. - Döring: *Gelehrte Theologen* I. - Eckstein (1871). - GV 1700-1910 Bd 39: 16. - Hamberger/Meusel II: 276-277; IX; XI. - Meyer, A.: *Biographische und litterarische Nachrichten von den Schriftstellern, die gegenwärtig in Anspach und Bayreuth leben* (Erlangen: Palm 1782). - NUC pre-1956 Bd 165: 18. - Rüdiger: III: 114. - Vocke, J.A.: *Geburts- und Todten-Almanach Ansbachscher Gelehrten, Schriftsteller und Künstler* I (Augsburg 1796)

[Gräbel (3.); Held (1.); Weiß (2.)]

FABRICIUS, JOHANN ALBERT
(Pseud.: Veridicus, Sincerus)

1. Biographie

* 11.11.1668 Leipzig
† 30.4.1736 Hamburg
Philologe, Theologe, ev.
V: Werner, akademischer Musikdirektor, Organist und Komponist (10.4.1633-9.1.1679)
M: Martha, geb. Corthum (1644-1674)
∞ 22.4.1700 Margaretha Schultze († 1736),
T des Rektors der Hamburger Gelehrtenschule

Nach Schulbesuchen in Leipzig und Quedlinburg studierte F. in Leipzig zunächst Medizin, dann Theologie und klass. Philologie. 1688 erhielt er den Titel eines Magisters. 1693 ging er nach Hamburg und wurde ein Jahr später Hauslehrer bei dem Theologen Johann Friedrich Mayer in Hamburg. In der Hansestadt legte er 1694 sein Theologieexamen ab. Seit 1695 wirkte er dort als Prediger. 1699 wurde F. Prof. für Ethik und Beredsamkeit am akademischen Gymnasium in Hamburg. 1708-1711 übernahm er nach dem Tode seines Schwiegervaters zusätzlich das Rektorat am Johanneum. Trotz zahlreicher Berufungen, so nach Kiel und Wittenberg, blieb F. bis an sein Lebensende in Hamburg.

Von 1688 an bis zu seinem Tode war F. wiss. tätig, wovon seine zahlreichen Publikationen zeugen. Er gab theol., hist., gramm. und altphilol. Schriften heraus. Zu seinen Hauptwerken zählen die *Bibliotheca graeca* und die *Bibliotheca latina*, umfassende Geschichten antiker und mittelalterl. griech. und lat. Literatur. Als Mitbegründer der *Teutschübenden Gesellschaft* diskutierte er mit →Richey über das Problem der Sprache. Zusammen mit Richey und →Brockes gab F. die moralische Wochenschrift *Patrioten* heraus, deren Aufgabe es war, die bürgerliche Kultur zu heben.

2. Werkbeschreibung

Fabricius/Richey: *Streitschriften*

Als sprachkritischer Vorspann zu Weichmanns poetischer Anthologie erscheinen (separat paginiert S. 1-46) Streitschriften zur Bewertung des Sprachgebrauchs und zur Orthographie von *Teutsch* vs. *Deutsch*. →Richey

eröffnet die Diskussion mit „Vernunft=mäßige Sätze von der Gewalt des Gebrauches in den Sprachen, insonderheit in der Teutschen, ingleichen ob und wie weit man demselben durch Regeln der Sprach=Kunst Einhalt thun könne“. Er betrachtet den „Usus Tyrannus“ als einen „gar schlechten Potentat[en]“, der nur aufgrund der Unwissenheit des Volkes regieren könne; überdies besitze jede Sprache - „auch bei den abgelegenen und rohsten Völkern“ doch „gewisse Grund-Sätze“, wie sie in Grammatiken festzuhalten seien. Richey empfiehlt drei Mittel gegen die Herrschaft des bloßen Sprachgebrauchs: „Ratio“ (Grammatikregeln nach dem Analogieprinzip), „Fiducia“ (Vertrauen in gramm. Lehrsätze) und „Prudentia“ (die „Sprachverbesserung“ solle allmählich vorangetrieben werden). F. behauptet dagegen „die unumschränkte Gewalt des Gebrauchs“. Er definiert zunächst den Sprachgebrauch als nicht „nach gewissen Grammatischen Regeln“ eingerichtet, sondern als eine Menge von Konventionen (im heutigen strengen Sinne); der Gebrauch sei „eine von der Natur und allerhand unzähligen Zufällen und Begebenheiten nach und nach veranlassete, und von vielen nachgeahmete freye Ausdrückung der Gedanken der Menschen im reden [!] und schreiben in einem gewissen Volke oder Lande“. Jede Sprache verändere sich in ihrer hist. Entwicklung, die Grammatiker hätten diese Veränderungen genau aufzuzeichnen und dürften die Sprache nicht in unveränderliche Regeln einspannen. F. will aber nicht jeglichen Sprachgebrauch als akzeptabel ansehen; er nennt drei Akzeptabilitätskriterien: ein Wort, seine Schreibung und Lautung, eine Konstruktion etc. müsse „1) von mehreren Gelehrten und Ungelehrten allerley Standes, 2) öfters, 3) im schreiben so wol als reden gebraucht“ werden. Schließlich bringt F. noch ein gewichtiges Argument: es sei ja nicht der „Endzweck“ einer Sprache, „nach der Analogia zu reden und zu schreiben, sondern seine Gedanken deutlich, nachdrücklich und mannigfaltig vorstellen zu können...“.

Von Richey folgt eine Übersetzung des *Discours sur l'usage dans la Langue Française* von de Grimarest (erschien als Anhang zu dessen *Traité sur la maniere d'écrire des lettres*, Paris 1709). Offensichtlich wollte Richey

damit seine kritische Position gegenüber der Rolle des Sprachgebrauchs für den Grammatiker stützen.

Die Sammlung der Streitschriften schließt mit einem Beitrag von Richey zur Frage, „ob man schreiben müsse Deutsch oder Teutsch“. Er bringt etymologische und dialektvergleichende Gründe pro Teutsch. F. lehnt Richeys etymologische Argumente als unzutreffend ab; er bringt stattdessen sprachvergleichende Gründe und verweist auf die verbreitete Orthographie *Deutsch*. Richey antwortet und versucht F.s Gründe gegen „des mit Unrecht eingeweichten Wortes Teutsch“ zu widerlegen. Dazu nimmt er erneut Zuflucht zu lat. und griech. Formen (z.B. *teuto*), mit denen er seine Position zu stärken hofft.

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors

3.1.1. Sprachwiss. Werk

... einige zwischen Herrn Doct. Fabricius und Herrn Prof. Richey freundlich=gewechselte Streit=Schriften über verschiedene, die Teutsche Sprache betreffende, Punkte,

in: C. F. Weichmanns *Poesie der Nieder=Sachsen. Zweyter Theil. Dem vorgedruckt einige zwischen ...* [s.o.]. [38],46,373,[9]S.

Hamburg: Bey Johann Christoph [o.J.] 46S.
[S. 1]: Zwischentitel: *Einige zwischen Herrn Doct. Fabricius und Herrn Profess. Richey freundlich=gewechselte Streit=Schriften / 1.) über den Gebrauch und Mißbrauch in Sprachen. 2.) Über die Frage / ob man Deutsch / oder Teutsch schreiben müsse*; S. 2-11: *Vsus Tyrannus precario imperans oder Vernunft=mäßige Sätze von der Gewalt des Gebrauches in den Sprachen / insonderheit in der Teutschen, ingleichen ob und wie weit man demselben durch Regeln der Sprach=Kunst Einhalt thun könne* [Richey]; S. 12-21: *Vsus imperium sine exceptione assertum, oder die unumschränkte Gewalt des Gebrauchs / gleichwie in andern Sprachen, also auch in der Teutschen, behauptet wider die weit aussehenden Neuerungen und unerfindlichen Beschwerden der Sprach=lehrenden Malcontenten* [Fabricius]; S. 21-26: *Verteutschung einiger Gedanken aus des Hrn. de Grimarest Discours sur l'usage dans la Langue Française, welcher seinem Traité sur la maniere d'écrire des lettres an-*

gehänget. Edit. Paris. 1709. 8. pag. 188. seqq. [Richey]; S. 26-31: *Untersuchung der Frage: ob man schreiben müsse Deutsch oder Teutsch* [Richey]; S. 31-34: *Gegen Gründe und Beweisthümer daß man nicht so wol [!] Teutsch als vielmehr Deutsch schreiben müsse* [Fabricius]; S. 34-46: *Fernere Erhärtung des mit Unrecht eingeweichten Wortes Teutsch wider vorige Gegen=Gründe* [Richey]]

[Fotokopie aus 355: UB Regensburg; Sign.: GI 1951 W 416-2]

3.1.2. Sonstige Werke

Schriften zur Oratorie und Gelehrsamkeit, philos. Abhandlungen

3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk

Brekle, H.E.: *Systemlinguistik vs. linguistischer Realismus in der Sprachgebrauchsdiskussion am Beispiel der Streitschriften zwischen Richey und Fabricius (1726)*, in: *History and Historiography of Linguistics. Papers from the Fourth International Conference on the History of Language Sciences (ICHoLS IV)* Bd. II, ed. by H.-J. Niederehe, K. Körner (Amsterdam, Philadelphia 1990): 483-492

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

ADB VI: 518-521 (Mähly und Bertheau). - BLGS I: 484-485 [P. Wirth]. - DBA 303: 287-379. - DBA-NF 349: 192-198. - Dunkel III, 3. - Eckstein (1871). - Eitner: *Musiker und Musikgelehrte* III. - Ersch/Gruber: *Allg. Encyklopädie* I/40. - Gerber: *Lexicon der Tonkünstler*. - Gerber: *Neues Lexikon der Tonkünstler* II. - GV 1700-1910 Bd 36: 33. - Hirsching: *Handbuch* II. - Jöcher II. - Kosch III: 697-699, dort weitere Lit. - Moller, J.: *Cimbria literata* (1744). - Möller, K.D.: J.A.F. 1668-1736, in: *Zeitschrift für hamburgische Geschichte* 36 (1937): 1-64. - NDB IV: 732-733 [H. Reincke], dort weitere Lit. - NUC pre-1956 Bd 165: 325. - Rassmann: *Dt. pseud. Schriftsteller* (1839). - Reimarus, H.S.: *De vita et scriptis J.A.F. commentarius* (Hamburgi 1737). - Schröder: *Hamburgische Schriftsteller* II: 238-259. - Thiess: *Hamburg*

[Brekle (2.); Gräbel (3.2.); Held (1.); Höller (3.1.)]

FABRICIUS, JOHANN ANDREAS
(Pseud.: Fernando III)

1. Biographie

* 18.6.1696 Dodendorf bei Magdeburg [Kosch: 18.1.]

† 28.2.1769 Nordhausen/Thüringen

Philosoph, Theologe

F. studierte Theologie in Helmstedt und Leipzig. Nach dem Studium wurde er Privatdozent für Philosophie in Jena und 1734 Adjunkt der philos. Fakultät an der Univ. Jena. 1740 erhielt er die Stelle eines Rektors an der Katharinschule in Braunschweig. Im Jahre 1745 nahm er zugleich eine Professur am dortigen Collegium Carolinum an. Ein Zerwürfnis mit Herzog Karl I. führte zu F.s Entlassung in Braunschweig. Er ging zurück nach Jena und bekleidete ab 1753 das Amt eines Rektors in Nordhausen. F. war Mitglied des Pegnesischen Blumenordens, wo er den Namen Fernando III [Kosch: Fernando II] führte. Mitbegründer war er bei der Deutschen Gesellschaft in Jena.

F.s Schriften waren meist philos. oder theol. Art, wobei er sich vorwiegend mit der Beredsamkeit auseinandersetzte. Von höherem Stellenwert war lediglich sein *Abriss einer allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit*. In seiner Zeit machte F. jedoch mehr durch beißende Rezensionen, die sich v.a. gegen seine Kollegen Prof. —Reichard und Prof. Erasmi richteten, von sich Reden. Der Grund für die Entlassung in Braunschweig war eine Folge seiner Polemik gegen o.g. Kollegen.

2. Werkbeschreibung

2.1. *De nimio in linguis studio* (1716)

Die Abhandlung, die aus 37 §§ besteht, liest sich wie ein enzyklopädischer Abriss, der die sprachwiss. Kenntnisse und Interessen der Zeit in gedrängter Form darbietet. Der thematische Spannungsbogen reicht von Fragen allgemeinerer Natur (Universalsprache, babylonische Sprachverwirrung) bis hin zu konkreten Problemen des Deutschen (Flexion ursprünglich lat. Eigennamen, Purismus, Neologismen etc.) und der gelehrten Sprachen Griechisch (Aussprache: Iotacismus vs. Eta-cismus), Latein und Hebräisch. F. diskutiert die angesprochenen Fragen knapp und mit Blick auf mögliche Relevanz für das Studium

der Sprachen. Für den Sprachunterricht empfiehlt er Lehrwerke in dt. Sprache.

2.2. ... Versuch einer Teutschen gründlich erwiesenen Rechtschreibung (1737)

F. legt programmatisch einige Grundprinzipien dar, nach denen die Normierung der dt. Rechtschreibung erfolgen könnte und sollte. Nach seiner Definition ist Rechtschreibung „eine wissenschaft oder fertigkeit nach zureichenden gründen zu schreiben“ (§ 2, S. 39-40) [Kleindruck im Original]. Unter „zureichenden gründen“ werden sowohl pragmatische wie auch sprachinterne Kriterien verstanden; sie sind bezüglich ihrer Relevanz hierarchisch angeordnet: 1) am wichtigsten ist ihm der Adressat, d.h. der Leser von etwas Geschriebenem. Folglich solle „deutlichkeit“ erreicht werden; 2) es solle „bequemlichkeit“ (in ganz praktischem Sinne) für den Schreibenden hergestellt werden; 3) die „ableitung“ zwischen Wörtern solle „auf eine ungewundene art“ berücksichtigt sein; 4) es sollen die Regeln der „abwandelung“ (declinatio) und „zeitwandelung“ (coniugatio), die beide ebenfalls der „deutlichkeit“ dienen, beachtet werden; 5) bereits bestehende Schreibkonventionen – der „gute gebrauch“ – sollen, insofern sie nicht gegen 1) - 4) verstoßen, beibehalten werden; 6) die „aussprache des guten gebrauchs“ solle bei der Rechtschreibung berücksichtigt werden. Da die „aussprache älter und eher sei als das schreiben“ (S. 44), solle man eher von ihr auf die Schreibung schließen als umgekehrt. Alles, was nicht unter 1) - 6) subsumierbar sei, „solches findet in der rechtschreibung nicht stat“ [!] (S. 45), ist also nicht maßgeblich.

Präziser äußert sich F. zur Großschreibung und legt fest: „Die selbständigen eigenen nennwörter (nomina propria) wie sie Schottelius nennet, oder die namen der einzelnen dinge, ferner die namen der künste und wissenschaften, mit den wörtern so davon abstammen, die anfänge der perioden, und die wörter welche den nebenbegrif [!] der ehre haben, werden mit grossen anfangsbuchstaben geschrieben“ (§ 10, S. 45-46). Seine Begründung hierfür: der so Schreibende will dem Leser einen ‚Unterschied‘ anzeigen, will also etwas „deutlicher“ machen, und diese Absicht stimme mit Maxime 1) für die Rechtschreibung überein. Zwar merkt F. am Schluß

(§ 20) an, daß zu diesem Punkt in den *Hamburgischen Berichten* (1735, 72. Stück, S. 596) als Verbesserung vorgeschlagen wird, „alle selbständige nennwörter mit grossen buchstaben anzufangen, weil es der gebrauch so mit sich bringe“ (S. 59), jedoch sieht F. einmal einige gleichgesinnte Vorgänger und Zeitgenossen, zum anderen das Kriterium des „Gebrauchs“ (vgl. oben 5)) als nicht eindeutig gegeben an. (Auch Reichard schließt sich dieser Kritik an F. an, beurteilt aber sonst diesen Entwurf positiv: „...da sonst die darinn vorgetragenen Sätze und Gründe, nebst ihren Erläuterungen, so beschaffen sind, daß sie gar wohl zu einer mehrern Gewißheit in dieser Sache den Weg bahnen können“. (S. 431). In Jelinek findet F. in diesem Zusammenhang keine Erwähnung.

Durch die Prinzipien 1) - 6) verbietet sich auch der zu dieser Zeit verbreitete Usus, zusätzliche Buchstaben zu setzen, sie zu vertauschen, sie auszulassen, zu verdoppeln, zu verlängern und zu verkürzen (vgl. § 12, S. 47-48). Ferner seien nur „teutsche“ Buchstaben zu verwenden, auch in bezug auf Lehnwörter, die überdies nach den Regeln des Deutschen zu deklinieren seien, also: die *rectores der gymnasiorum* statt die *rector der gymnasium*. Desgleichen solle sich die Setzung und Schreibung von „unterscheidungszeichen der buchstaben, sylben, wörter, säze, perioden, der ganzen rede und der verse“ (S. 50) ausschließlich nach den „zureichenden Gründen“ (1) - (6) ausrichten.

Im Anschluß an diesen Entwurf geht F. auf einige „streitige exempel“ ein, wobei er seine aufgestellten Kriterien anwendet, u.a. Schreibung *teutsch* statt *deutsch* aufgrund von 5) der „gute Gebrauch“; Schreibung von *krank*, *kan* statt *cranck*, *kann* aufgrund von 2) „wider die Bequemlichkeit“, die höher zu bewerten sei als der „gebrauch“.

Am Schluß fordert F. dazu auf, daß sich „gelehrte leute“ zusammenfinden, die diese Prinzipien im Sinne einer Normierung der dt. Rechtschreibung anwenden, auch weiterentwickeln, um ein „ordentliches ausführliches gebäude“ derselben herauszubringen.

Im Schlußparagraph (§ 20) (offenbar ein Anhang zur ursprünglichen Fassung, da in ihm bereits eine Rezension dieses Entwurfs in den *Hamburgischen Berichten* erwähnt wird) gibt

F. zu erkennen, daß er sich gegen eine Normierung von „oben“ wendet („möchte ... nicht der erste sein, von dem ausgemachten gebrauch abzugehen“ (S. 59); beruft sich auch auf Schottelius) und auch bereit ist, sich auszurichten an „dem [!] wilkür des Teutschen volkes ..., dem ich mich auch unterwerfe“ (S. 59).

Dieser Schlußparagraph macht es sehr wahrscheinlich, daß es sich hier um die dt. Übersetzung seines lat. Programms *Specimen Orthographiae Teutonicae demonstratae* (1734) handelt, denn die in der Vorrede zur *Philosophischen Redekunst* (1739; vgl. 2.5.) enthaltene Bibliographie seiner Werke verweist beim *Specimen* auf eben diese Rezension in den *Hamburgischen Berichten*.

2.3. Erinnerung wegen einiger gemeinen kleinen fehler (1737)

Im Rahmen der „Teutschen Rede= Dicht= und Sprachkunst“ sollen einige häufige Verstöße wider die „Sprachkunst“ behandelt werden, wobei F. unterteilt in die Bereiche: „Rechtschreibung, Wortforschung, Wortfügung und Maßforschung (Prosodie)“. Im folgenden werden dann aber nur einige typische Fehler in der Rechtschreibung (§§ 3-5, S. 61-65) sowie in der „Wortforschung“, d.h. Formenlehre und Lexik (§§ 6-8, S. 65-70) angeführt; eine Fortführung bzw. die Behandlung der „Wortfügung“ wird angekündigt.

2.4. Philosophische Redekunst (1739)

Bei diesem Werk handelt es sich um eine ziemlich erweiterte Neuausgabe der 1724 publizierten *Philosophischen Oratorie*, die u.a. um einen *Entwurf einer Teutschen Sprachkunst* vermehrt worden ist. Hier stellt F. in vier „Hauptstücken“ die Geschichte und die Grammatik des Deutschen dar.

Im ersten Abschnitt (S. 411-443) teilt F. die dt. Sprachgeschichte in fünf Epochen ein: „1) von anfang bis auf Tacitum, 2) von da bis auf Carl den grossen, 3) von da bis auf Carl den V. 4) von da bis auf Carl den VI. 5) von da nemlich dem anfang der regirung Carls des VI bis auf die jezigen zeiten“ (S. 415). Dieser Einteilung liegen keine sprachinternen Kriterien zugrunde, auch wenn F. zur Illustration der Zeiträume – soweit möglich – einzelne Textproben abdruckt. Ein Großteil der Darstellung erschöpft sich in der Aufzählung von Autoren der betreffenden Epochen.

Die drei folgenden Abschnitte enthalten die Grammatik, d.h. Orthographie (S. 443-469), Etymologie (S. 469-496) und Syntax (S. 497-512). Für die Rechtschreibung propagiert er den *Usus scribendi* als „sprachmeister“ (S. 444), nicht wie sonst üblich die Pronuntiation, da ersterer, „wie die erfahrung lehret, weniger veränderungen unterworfen“ (ebd.) sei. Zudem läßt er noch die Derivation als Orthographieprinzip gelten.

Die Ausführungen zur Etymologie und Syntax entsprechen kaum dem Standard der Zeit. F. entlehnt seine dt. Terminologie von Schottel und folgt auch in der Darstellung weitgehend diesem. Er klassifiziert die *Partes orationes* in „nenwörter zeitwörter und partikeln“ (S. 470) mit insgesamt vierzehn Subklassen, denen auch die vier *Genera verbi* angehören. Sieht man von dieser ungewöhnlichen Klassifikation ab, ist fast alles übrige der Sprachlehre Schottels entnommen. Der Syntaxteil ist traditionelle Wortartenföhrungslehre.

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors

3.1.1. Sprachwiss. Werk

De nimio in lingvis studio superiorum indultu praeside viro plurimum reverendo M. Scipione Carolo Iohanne Casparo Rumpff s.s. theologiae baccalavreo publice disseret Lipsiae ibid. Iulii M DCC XVI. [1716] respondens auctor Iohannes Andreas Fabricivs Dodendorff. Magdeburg. philos. et theol. stvd.

Lipsiae [Leipzig]: typis Christoph. Frideric. Rumpff. [30] S.

[Titel ganz in Majuskeln]

[S. [2]: Widmung an Karl Friedrich Gerholdt, Vizkanzler der Univ. Leipzig. - S. [3]-[4]: *Summa contentorum*, Inhalt. - S. [4]-[5]: *Prooemium*; S. [5]-[30]: Text, 37 §§; S. [30]: *Corollaria*]

[Mikrofilm aus 14: Sächs. LB Dresden; Sign.: Ling. var. 118, XII]

Programma, Specimen Orthographiae Teutonicae demonstratae.

Jena 1734. 4°

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

Rez. in *Hamburgische Berichte* (1735), 72. St.: 596

dt. Übersetzung:

II. *Übersetzung einer einladungsschrift, welche die aufschrift führet: Versuch einer Teutschen gründlich erwiesenen Rechtschreibung. Jena. 1734. d. 20. Nov.*

in: *Versuche in der Teutschen Rede= Dicht= und Sprachkunst, Zur aufnahme derselbigen gemacht und herausgegeben Von einigen mitgliedern der Vertrauten Rednergesellschaft in Thüringen. Erstes stük.*

Blankenhain: druks Johann Andreas Gebser [1737], S. 38-59

III. *Erinnerung wegen einiger gemeinen kleinen fehler in der Teutschen Rede= Dicht= und Sprachkunst.*

in: *Versuche ... (s.o.)*, S. 60-70

Philosophische Oratorie, Das ist: Vernünfftige anleitung zur gelehrten und galanten Beredsamkeit ... ausgearbeitet und herausgegeben, von M. Io Andr. Fabricio.

Leipzig: Bey denen Cörnerischen Erben 1724. [14],538,[38] S.

- Reprint

Kronberg/Taunus: Scriptor Verlag 1974

- weitere Aufl.

M. Johann Andreä Fabricii, der Hochl. Philos. Fac. zu Jena Adjuncti, *Philosophische Redekunst, oder Auf die Gründe der Weltweißheit [!] gebaute Anweisung, Zur gelehrten und jezo üblichen Beredsamkeit / In unstreitig erwiesenen Regeln, und auserlesenen Exempeln Von Briefen, Schul=Lob=Trauer=Hof=Stats=Lehrreden, Predigten, etc. Nebst einem Entwurfe einer Teutschen Dicht= und Sprachkunst.*

Leipzig: Verlegts Wolfgang Deer 1739. [32], 238; 512, [8] S. 3 Bücher in 1 Bd. 17,8 cm [links vor Titelblatt Kupferstich]

- [S. [2] leer; S. [3]-[14]: Widmung an Herzog zu Sachsen ...; S. [15]-[31]: Vorrede, von dieser ausgabe, und von dem unterschiede einer pöbelhaftigen und vernünfftigen beredsamkeit; S. [31]-[32]: Gedicht zur 1. Ausg. des Buchs; S. [32]: Gedicht zur neuen Ausg. - S. [1]: Zwischentitel: *Vernünfftige Anleitung zur Beredsamkeit. Das erste Buch von den Regeln der Beredsamkeit. Erster Theil*: S. [2] leer; S. [3],4-12: Einleitung: *Vorbereitung, von der rede, wohlredenheit, beredsamkeit, und Redekunst überhaupt*, 28 §§. - S. [13]: Zwischentitel: *Der erste Theil der Redekunst, von der Erfindung und*

Einrichtung der Gedanken: S. 14-65: 5 Hauptstücke, §§ 29-130. - S. [66]: Zwischentitel: *Der andere Theil ...*, von dem *Ausdrucke der Gedanken*: S. 67-149: 5 Hauptstücke, §§ 131-250. - S. [150]: Zwischentitel: *Der dritte Theil ...*, von der *Ordnung im Vortrage*: S. 151-238: 6 Hauptstücke, §§ 251-400. - S. [239]-[240]: *Inhalt des ersten Buchs.*

- S. [1]: Zwischentitel *Vernünfftige ... Beredsamkeit. Das andere Buch, von der Uebung und den Exempeln zur Beredsamkeit, auch der Teutschen Dicht= und Sprachkunst. Erster Theil*; S. [2] leer. - S. [3],4-198: *Erster Theil, von der Uebung insonderheit*, 7 Hauptstücke, 78 §§. - S. [199]: Zwischentitel: *Der andere Theil zur Uebung im Reden, Kleine Sammlung auserlesener Exempel, von Briefen und Reden*, 7 Hauptstücke, §§ 79-100.

- S. [379]: Zwischentitel: *Entwurf einer Philosophischen Dichtkunst und Teutschen Sprachkunst. Dritter Theil*; S. [380] leer; S. 381-410: 4 Hauptstücke, 176 §§. - S. 411-512: *Entwurf einer Teutschen Sprachkunst*, 76 §§: S. 411-443: *Das erste hauptstük [!]*, von der *Teutschen Sprache, ihrer Historie, Sprachkünsten, ..., Schriftstellern und dergleichen überhaupt*; S. 443-469: *Das andere hauptstük, von der Teutschen Sprachkunst, den Teutschen buchstaben [!] und Sylben*; S. 469-496: *Das dritte hauptstük, von den worten*; S. 497-512: *Das vierte hauptstük, von den redensarten und der ganzen rede.* - [4] S. *Inhalt*; S. [5]-[8]: *Sachregister*

[aus 76: Fürst Thurn und Taxis Hofbibl. Regensburg; Sign.: FK 449]

3.1.2. Sonstige Werke

s. Meusel: *Verstorbene III*: 262-264

3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. *Literatur zum sprachwiss. Werk*
Reichard (1747): 430-432

3.2.2. *Literatur zur Biographie; Bibliographie*

ADB VI: 509 [Spehr]. - DBA 303: 381-387. - Eckstein (1871). - Ersch/Gruber: *Allg. Encyklopädie I/40*. - Jöcher/Adelung II:988f. -

Kosch IV: 699f. - Meusel: *Verstorbene* III: 262-264. - Schröder: *Annales* II: 182

[Baier (2.2., 2.3.); Held (1.); Höller/Weiß (3.); Weiß (2.1., 2.4.)]

FABRICIUS, JOHANN PHILIPP

1. Biographie

* 22.1.1711 Kleeberg/Hessen

† 23.1.1791 Tranquebar/Südindien

Jurist, Missionar, ref.

V: hess. Amtmann

Der einem pietistischen Elternhaus entstammende F. begann 1728 an der Univ. Gießen das Studium der Rechtswissenschaft. Angeregt durch den Gießener Theologen Johann Jakob Rambach († 1735), beschäftigte er sich nebenbei mit Theologie. Nach Abschluß seines Studiums kehrte F. 1732 in seine Heimatstadt zurück und wurde Hauslehrer in der Familie seines Bruders. Infolge eingehender Beschäftigung mit theol. Literatur und des Lesens der Halleschen Missionsnachrichten erwachte in ihm während dieser Zeit der Wunsch, sich der Mission zu widmen. 1736 ging F. nach Halle/Saale, um seine theol. Studien abzuschließen; zur Finanzierung seines Studiums übernahm er eine Stelle als Lehrer an der Lateinschule des Waisenhauses. Durch Vermittlung des Waisenhauздirektors Francke kam F. in den Missionsdienst und landete am 28.8.1740 in Kuddalur (Cuddalore/Ostküste Südindiens), von wo aus er sich in die dän. Kolonie Tranquebar begab. F. erlernte die Landessprache, hielt am 31.3.1741 bereits seine erste tamil. Predigt, begann, an der tamil. Schule zu unterrichten, und löste im November 1742 Benjamin →Schultze in der engl. Mission Madras ab. Zwischen 1743 und 1746 kam es zwischen F. und dem Anglikaner Geister zu Streitigkeiten, die erst endeten, als Geister Madras verließ.

Während der Zeit der frz. Besatzung sah sich F. gezwungen, mit seiner Gemeinde Madras zu verlassen. Erst im September 1749 konnte er nach dem Aachener Frieden wieder dorthin zurückkehren.

Mit Unterstützung des Missionars Breithaupt unternahm es F. nach dem Kriege, seine Gemeinde neu zu organisieren, wobei er auch anfängliche Widerstände des neuen engl.

Gouverneurs zu überwinden wußte. Obwohl die folgenden Jahre durch Hungersnöte, Epidemien und den erneut aufflammenden Krieg geprägt waren, gelang es F., die Situation seiner Gemeinde zu stabilisieren. Nachdem die Mission aufgrund des schwindenden europ. Interesses in finanzielle Schwierigkeiten gekommen war, versuchte F., dies mit riskanten Geldgeschäften auszugleichen, die ihn jedoch wiederholt ins Gefängnis brachten. Im September 1788 resignierte F. und legte sein Amt nieder.

F. war ein leutseliger Priester, der sich liebevoll um seine Gemeinde kümmerte. Mehrere Tage wöchentlich mischte er sich unter die Bevölkerung der Stadt, um sich bekannt zu machen, Gespräche zu führen, auch und v.a. mit Mitgliedern anderer Religionsgemeinschaften oder Nichtgläubigen. Er maß dem persönlichen Kontakt zu diesen Menschen, die er ja als Christen gewinnen wollte, große Bedeutung bei. Und in der Tat war die Zahl seiner Gemeindemitglieder von knapp 300 zu Beginn seiner Arbeit nach 30 Jahren Seelsorge auf 2200 gestiegen.

F.s literar. Tätigkeit ist von großer Bedeutung. Neben seinem Hauptwerk, einer tamil. Bibelübersetzung, deren Druck 1758 vollendet wurde, gehen auf ihn u.a. die Übersetzungen des luth. Katechismus und eines Gesangbuches ev. Kirchenlieder zurück. F. beschäftigte sich jedoch auch mit philol. Arbeiten wie mit einer malabar. (= tamil.) Grammatik (1778), einem tamil.-engl. und einem engl.-tamil. Wörterbuch (1779 und 1786).

F. „beherrschte das Schrift-Tamil und die Umgangssprache in einem hohen Maße von Vollkommenheit, und aus seiner profunden Vertrautheit mit dem Sen-Tamil, der Sprache der Dichtung, konnte er die Umgangssprache anreichern“ (Lehmann S. 276).

Zur Geschichte der tamil. Bibelübersetzung und des tamil. Gesangbuches, bei denen F. eine herausragende Rolle spielte, s. den Art. B. →Ziegenbalg, der beide Unternehmungen initiiert hatte.

2. Werkbeschreibung

2.1. *Malabarische Grammatik* (1778)

Seit Beginn ihrer Tätigkeit in Indien haben die ev. Tamilenmissionare sich um die Herausgabe von Grammatiken bemüht.

Schon 1709 benutzten die nach Indien fahrenden Missionare auf der Seereise eine von →Ziegenbalg in dt. Sprache verfaßte Anweisung, die er als Manuskript nach Europa gesandt hatte. Es wurde 1734 – wahrscheinlich u.d.T. *Declinationes und Conjugationes tamulisch und deutsch* – als gedruckt gemeldet. Bereits wesentlich früher hatte Ziegenbalg seine *Grammatica Damulica* 1716 in Halle/Saale veröffentlicht.

1739 brachte die Missionsdruckerei in Tranquebar im Auftrag des Verfassers, des Jesuiten Beschi, dessen umfangreiche, als sehr genau und in vielen Zweifelsfällen weiterhelfend gerühmte *Grammatica Latino-Tamulica de vulgari Tamulicae linguae idiomate*, auctore P. Constantio Josepho Beschio, in Regno Madurensi Missionario heraus, elf Bogen stark. Diese ungewöhnliche Zusammenarbeit – Evangelische und Katholiken befeindeten sich meist gegenseitig – war notwendig, weil die kath. Missionare damals keine tamil. Druckerei besaßen.

Als Anhang zu Beschis Grammatik gedacht und jedem Ex. beigelegt waren *item observationes Grammaticae* des ev. Tranquebarmissionars Christoph Theod. →Walther, drei Bogen stark, die jedoch nicht Beschis Zustimmung fanden.

Schon im Oktober 1756 hatte F. angekündigt, dem von ihm geplanten tamil.-engl. Lexikon solle eine „Analyse etlicher Kapitel“ (Germann S. 228) des NT beigegeben werden. Aus dieser Absicht erwuchs jedoch eine vollständige Grammatik. Zwei Missionare äußern sich wie folgt dazu (zit. nach Germann S. 228): Missionar Schöllkopf am 19.6.1777: „Heute vormittag fing ich das Malabarische [= Tamilische] an. Herr Miss.[ionar] Fabricius hat eine malabarisch=englische Grammatik aufgesetzt, welche auch, sobald das malabarisch=englische Lexikon fertig ist, gedruckt werden wird. Sie ist sehr kurz und faßlich.“ Und Missionar Schwartz, der das Buch besitzt: „Es ist ein kleines Compendium von 63 Seiten, recht brauchbar“ und erschien 1778 – anon.? – wohl u.d.T. *Malabar Grammar by the Vepery Missionaries*. Nach Germann: *Missionsnachrichten* S. 14 besteht kein Zweifel an der Autorschaft F.s.

Bereits 1790 teilt Missionar Christian Wilhelm Gericke in einem Brief nach Halle/Saale

mit – zit. nach Germann: *Missionsnachrichten* S. 14f. –, er sei, als er im letzten Brief um weitere Drucktypen bat, veranlaßt worden, F.s bereits vergriffene engl.-malabarische Grammatik auszudrucken. „Dies ist nun schon geschehen und wir haben uns wunderbar beholfen mit den wenigen englischen Capital= und italienischen Lettern, die wir hatten. Die wenigen Freunde, die um den Abdruck baten, haben ein Exemplar genommen für $\frac{1}{2}$ Pagode; die übrigen Exemplaria werden wohl lange hier liegen müssen.“

2.2. *A Malabar and English dictionary* (1779)

Die 1. Aufl. ist in Deutschland nicht zu ermitteln; die 2. Aufl. von 1809 ist in 24: Württ. LB Stuttgart vorhanden, jedoch nicht verleihbar; bei dem Lexikon fungiert Johann Christian Breithaupt als Koautor.

Vom Anfang ihrer Missionstätigkeit an haben die Tamilenmissionare an Grammatik und Lexikon gearbeitet, um den neuankommenden Kollegen das Erlernen dieser Sprache zu erleichtern. Schon um 1740 lag das Lexikon zum Druck in Halle/Saale vor, da die Waisenhausdruckerei über die tamil. wie auch viele andere in den Missionen gebrauchte Lettern verfügte. Doch der Leiter August Hermann Francke lehnte aus Kostengründen ab „und schlug vor, die jungen Missionare möchten zu ihrer eignen Uebung das alte handschriftliche Exemplar noch einmal zum Gebrauch abschreiben. Dies scheint denn auch eine Hauptbeschäftigung unsers Fabricius in Tranquebar gewesen zu sein. In Madras ist es in der ersten Zeit eine seiner Privatarbeiten, das tamulisch=lateinische Lexicon in ein lateinisch=tamulisches umzusetzen. Seit 1764 giebt er der englischen Sprache aus praktischen Gründen den Vorzug vor dem Latein“ (Germann S. 227f.), und Lehmann (S. 277) ergänzt: „Fabricius konnte übernehmen, was andere vor ihm geleistet hatten: Ziegenbalg, Schultze, Walther, Sartorius, Geister, Obuch. Fabricius erst brachte es mit Breithaupts Hilfe zum ersten Druck des Lexikons. 1775 begann der Druck [...] 1779 lag das erste Tamulisch-Englische Lexikon vor [...]. Es enthielt 9000 tamulische Wörter und eine große Sammlung idiomatischer Ausdrücke.“ Das Lexikon bildet die Grundlage zahlreicher späterer Bearbeitungen, s. 3.1.1.

2.3. *Englisch-tamulisches Lexikon* (ca. 1786)
[in Deutschland nicht zu ermitteln]

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors.

3.1.1. Sprachwiss. Werk

Malabarisch-englische Grammatik [Originaltitel nicht ermittelt]

1778. 63 S. [so Germann S. 228]

- 2. Aufl. hrsg. von Christian Wilhelm Gericke, um 1790

... *A Malabar and English dictionary, wherein the words and phrases of the Tamulian language, commonly called by Europeans the Malabar language, are explained in English.* By the English missionaries of Madras.

Wepery near Madras 1779. IV, 185 S. 25 cm

[tamil. Titel am Anfang des Titels]

[die Widmung ist unterzeichnet: John Philip Fabricius, John Chr. Breithaupt]

[Titelaufnahme nach NUC pre-1956]

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

- 2. verb. Aufl.

... *A Malabar and English dictionary, composed by the Rev: Messrs: Fabricius and Breithaupt, English missionaries at Madras, and published in the year 1779.* The 2d ed. rev. & cor. by the Rev: Mr: Pätzold, Mr: William Simpson and the Malabar catechists.

Vepery 1809. [1], 185 S. 25 cm

[Titelaufnahme nach NUC pre-1956]

[vorh. in 24: Württ. LB Stuttgart, jedoch nicht verleihbar]

- weitere Ausg., die auf F. basieren, u.d.T.

A dictionary, Tamil and English, based on Johann Philip [!] Fabricius's „Malabar-English dictionary“.

Tranquebar: Printed by E. Maennig 1897. VIII, 658 S. 23,5 cm

[die Überarbeitung wurde begonnen von Rev. E. Schaeffer und abgeschlossen von H. Beisenherz]

- 2d ed. rev. & enl.

Tranquebar: Evangelical Lutheran Mission Publishing House 1910. VIII, 660 S. 25 cm

- 3d ed. rev. & enl.

Tranquebar ... 1933. VII, 910 S. 25 cm

- *J.P. Fabricius's Tamil and English Dictionary. Based on Johann Philip Fa-*

bricius's „Malabar-English Dictionary“. Fourth Edition, Revised & Enlarged.

Tranquebar ... 1972. [5], IV-VIII, [2], 910 S. 24 cm

Englisch-tamulisches Lexikon

etwa 1786

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

3.1.2. Sonstige Werke

nicht ermittelt

3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk

Germann, W.: *Die wissenschaftliche Arbeit unserer alten Tamulen-Missionare mit Berücksichtigung neuerer Leistungen. Erster Beitrag*, in: *Missionsnachrichten der Ostindischen Missionsanstalt zu Halle ... Siebzehnter Jahrgang* (Halle 1865): 1-26 [Ziegenbalg, Beschi, Walther, Fabricius, Schultze, Geister u.a.]. - ders.: ... *Zweiter Beitrag: Die Geschichte der tamulischen Bibel=Uebersetzung*, in: a.a.O.: [53], 54-81 und [85], 86-119. - ders.: *J.Ph.F., s. 3.2.2.: 209-229.* - Lehmann, A.: *Es begann ...*, s.3.2.2.: 273-281

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

ADB XLVIII: 478-483 [Hantzsch]. - BBKL I: 1591. - DBA 304: 26f. - DBA-NF 349: 226f. - Dunkel III, 3. - Fengler, J.F.: *Geschichte der Tranquebarschen Mission* (Grimma 1845). - Germann, W.: *J.Ph.F. Seine funfzigjährige Wirksamkeit im Tamulenlande und das Missionsleben des achtzehnten Jahrhunderts daheim und draußen, nach handschriftlichen Quellen geschildert* (Erlangen 1865), VI, 278 S. - Lehmann, A.: [It began at Tranquebar (Madras 1955), dt.] *Es begann in Tranquebar. Die Geschichte der ersten evangelischen Kirche in Indien. (Zweite Auflage)* (Berlin 1956): 273-281 u.ö., zahlreiche Lit. in den Anm. - Schmidt, G.: *Lebensbeschreibungen der merkwürdigen evangelischen Missionare* (Leipzig 1839)

[Höller (1., 2., 3.)]

FABRICIUS, RUDOLPH ANTON

1. Biographie

* 1689 Helmstedt

† 10.2.1772 ebd.

Philosoph

F. studierte Philosophie. Er erwarb den Magistertitel und war als Prof. für Philosophie an der Univ. Helmstedt tätig. Zeit lebenslang blieb er in seiner Heimatstadt. Er starb als Senior der dortigen Univ. Weitere Daten über F.s Leben waren nicht zu ermitteln.

In seinen lat. Schriften befaßte sich F. mit der Sprache und Literatur der damaligen Zeit.

2. Werkbeschreibung

Oratio de hodierna cultura linguarum (1731)
[in Deutschland nicht zu ermitteln]

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors

3.1.1. Sprachwiss. Werk

De hodierna cultura linguarum in florentissimis quibusdam Europae regionibus. Oratio auspice.

Helmstedt: P.D. Schnorr 1731. 20 S.

Invitatio: Prorektor Brandanus Meibom.

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

3.1.2. Sonstige Werke

einige philol. Schriften

3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk
nicht ermittelt

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

DBA 304: 142-144. - Eckstein (1871). - GV 1700-1910 Bd 36: 37-38. - Jöcher/Adelung II: 992. - Meusel: *Verstorbene* III: 169. - Nuc pre-1956 Bd 18: 655; 165: 329

[Gräfel (3.); Held (1.)]

FACIUS, JOHANN FRIEDRICH

1. Biographie

* 26.1.1750 Coburg [Hamberger/Meusel: 1751]

† 21.6.1825 ebd.

Philologe

F. studierte in Göttingen (dort 1824 zum Dr. phil. promoviert). Bis 1777 war er Gymnasiallehrer in Klosterbergen bei Magdeburg. 1784 erhielt er eine ord. Professur für griech. Sprache am akademischen Gymnasium in Coburg, nachdem er seit 1777 eine a.o. Professur ebenfalls in Coburg innehatte. 1807 wurde

F. zum hzgl. Sachsen-Coburgischen Rat ernannt. F. gab zahlreiche altphilol. Schriften und Ausgaben antiker Klassiker heraus.

2. Werkbeschreibung

2.1. *Compendium dialectorum graecarum*
(1782)

In seinen *Prolegomena* (S. III-VIII) betont F. u.a. die Wichtigkeit der Kenntnis dialektaler Formen des Altgriechischen sowohl für Schüler als auch für Übersetzer. Unter „Dialekt“ versteht F. grundsätzlich Regionaldialekte, wobei er im Falle des Altgriechischen durchaus auch auf deren hist. Entstehung und Vermischung eingeht. Dem Alter nach unterscheidet er vier Hauptdialekte: Dorisch, Äolisch, Ionisch und Attisch. Nach seiner Auffassung sei der sog. poetische Dialekt kein eigentlicher Dialekt; gleichwohl sei es nötig, die orthographischen/lautlichen, morphologischen und syntaktischen Varianten, wie sie in poetischen Texten vorkommen, zu kennen. Einen sog. Homerischen Dialekt möchte F. nicht anerkennen. Weitere dialektale Differenzierungen (Lakonisch, Mazedonisch, Boötisch, Thessalisch, Zyprisch, Sizilisch etc.) rechnet er nicht zu den eigentlichen Dialekten, sondern betrachtet sie als provinzielle Varianten der Hauptdialekte. Schließlich weist er darauf hin, daß in altgriech. Schriftstellern oft Dialektmischungen erscheinen, bes. in komischen Schauspielertexten. Er schließt seine Einleitung mit bibliographischen Hinweisen: Gregorius (1766), E. Schmidt (1604), C.G. Schwartz (1702), J.J. Ferber (1709), G.F. Hempel (1712), J.B. Nibbibus (1725), Phil. Labbe (1725), M. Mattaize (1738).

F.s Übersicht über die altgriech. Dialekte zum Schulgebrauch umfaßt 118 S.. In der Reihenfolge Attisch, Ionisch, Dorisch, Äolisch beschreibt er die Besonderheiten der einzelnen Dialekte nach folgenden Kriterien: Alter, Bedeutung, Ausbreitung, Schriftsteller; Phonologie, Morphologie, Syntax (bes. *figurae syntacticae*). Mit Ausnahme des Äolischen gibt F. zu jeder Dialektbeschreibung jeweils einige bibliographische Hinweise. Den sog. poetischen Dialekt behandelt er nach dem gleichen Schema, jedoch ohne Berücksichtigung syntaktischer Varianten.

Zwei Indices beschließen das *Compendium*: 1. griech. Wortindex (40 S. unpag., zweisp.), 2. Namen- und Sachindex (9 S. unpag. zweisp.).

2.2. Kurzgefaßte griechische Grammatik (1793)

F.s als griech. Schulgrammatik (38 §§, 154 S.) gedachtes Werk ist ganz traditionell aufgebaut. Im Vorwort setzt F. voraus, daß vor der griech. normalerweise die lat. Sprache erlernt werde; deshalb habe er das, was beiden Sprachen gemeinsam sei, weggelassen. In der Einleitung vermutet F., daß die griech. Sprache „wahrscheinlich durch die Phöniciere und Pelasger ihre erste Ausbildung“ erfahren habe. In den §§ 1-11 findet sich die Orthographie und darauf bezogenen Angaben zur Aussprache des Altgriechischen; dialektale Variationen und morphologische Varianten sind relativ ausführlich berücksichtigt. Die Flexionslehre und Morphologie der unflektierten Wortarten nimmt den größten Raum ein (§§ 12-36). Die Syntax wird sehr knapp („das Nöthigste und Hauptsächlichste“) abgehandelt (§ 37). F. gibt hier eine Anzahl von kombinatorischen Beschränkungen (mit flexionsmorphologischen Kriterien) für Artikel, Substantive (Kasus-Syntax), Relativpronomen, Infinitive und Partizipien an. § 38 enthält sieben Regeln zur „Quantität oder Sylbengeltung“.

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors

3.1.1. Sprachwiss. Werk

Compendium dialectorum graecarum in usum scholarum. Concinnavit Ioan. Frieder. Facivs Prof. extraord. Gymnas. Casimir. Coburg. [Vign.]

Norimbergae [Nürnberg]: svmtibus E.C. Gratzenaveri MDCCLXXXII [1782]. VIII, 118, 50 S., 16,5 cm

[Titelblatt ganz in Majuskeln]

[S. [2] leer; S. [III], IV-VIII: *Prolegomena*; S. VII-VIII: Literaturangaben. - S. [9], 10-37: *Dialectus attica*. - S. 38-60: *Dialectus ionica*. - S. 61-88: *Dialectus dorica*. - 89-97: *Dialectus aeolica*. - S. 98-118: *Dialectus poetica*. - S. [119]-[158]: *Index I. Vocabulorum Graecorum*; S. [159]-[167]: *Index II.*, Sach- und Personenregister. - S. [168]: *Errata*]

[aus 75: Stadtbibl. Nürnberg; Sign.: Phil. 4908 8°]

[anon.] *Kurzgefaßte Griechische Grammatik*. Coburg: Bey Rudolph August Wilhelm Ahl 1793. [6], 154 S. 17 cm

[S. [2] leer; S. [3]-[4]: Vorwort; S. [5]-[6]: *Inhalt*. - S. [1], 2-154: Text, 38 §§: S. [1], 2-3: §. 1. *Von der Griechischen Sprache und ihren Dialekten überhaupt*; S. 3-20: Alphabet, Phonologie, diakritische Zeichen usw., §§ 2-11; S. 20-27: *Von der Deklination*, §§ 13-16; S. 28-40: Adjektive, §§ 17-18; S. 40-44: § 19. *Von den Numeralibus oder Zahlwörtern*; S. 45-52: § 20. *Von den Pronominibus*; S. 52-130: Verben, §§ 21-32; S. 130-139: Partikel (Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen, Interjektionen), §§ 33-36; S. 139-153: § 37: *Vom Syntax oder von der Construction*; S. 153-154: § 38: *Von der Quantität oder Sylbengeltung*] [Fotokopie aus 70: LB Coburg]

3.1.2. Sonstige Werke

Schriften zur griech. und röm. Altertumskunde

3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk nicht ermittelt

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

ADB VI: 531 [F.A. Eckstein]. - Brümmer: *Lexikon dt. Dichter und Prosaisten*. - DBA 304: 406-437. - Eckstein (1871). - Ersch/Gruber: *Allg. Encyclopädie* I/41. - GV 1700-1910 Bd 36: 50-51. - Hamberger/Meusel II: 284-285; IX; XIII: 360-361; XVII; XXII/2. - Kosch III: 714-715. - *Neuer Nekrolog der Deutschen* 3. 1825 (1827). - NUC pre-1956 Bd 165: 381-382

[Brekle (2.); Gräbel/Höller (3.); Held (1.)]

FAHRENKRÜGER, JOHANN ANTON

1. Biographie

* 23.10.1759 Hamburg

† 23.4.1816 ebd.

∞ 1793 Johanna Magdalena Willigmann

F., als Sohn eines „Artilleristen und späteren Detailhändlers“ geboren, besuchte in Hamburg zunächst das Johanneum und ab 1779 das Gymnasium. In Leipzig studierte F. Theologie, promovierte zum Dr. der Philosophie und lebte danach als Lehrer der neu-

ern Sprachen in seiner Heimatstadt Hamburg. In dieser Zeit stand F. in engem Kontakt mit H.Ch. → Albrecht, an dessen *Hamburgischer Monatsschrift für das Jahr 1791* er entscheidenden Anteil hatte. Dort richtete er 1793 eine „Schul- und Erziehungsanstalt“ ein, die er bis 1805, seinem Weggang nach Jena, leitete. In Jena lebte F. zunächst als privatisierender Gelehrter, 1810 wurde er a.o. Prof. der Philosophie an der Univ. Jena, wo er u.a. über Shakespeare las. 1812 kehrte F. zur Regelung seiner Vermögensverhältnisse nach Hamburg zurück, wo er als Mitglied eines hamburgischen Gelehrtenkreises einige Anerkennung genoß. Hervorstechend war neben seiner an Grobheit grenzenden Aufrichtigkeit seine Anglophilie, die ihren Niederschlag auch in seinem Werk findet.

2. Werkbeschreibung

Auf die kleineren Gelegenheitsarbeiten F.s politischen, poetologischen und poetischen Gehalts sei nur summarisch verwiesen. Für die Sprachwissenschaft sind seine Bearbeitungen des → Arnoldschen großen zweisprachigen Wörterbuchs (engl.-dt./dt.-engl.) nach Bailey (1. Aufl. 1736-39) und die der Arnoldschen Grammatik von 1736 von einigem Interesse. F.s Bearbeitung des Wörterbuchs weist gegenüber den vorhergehenden beträchtliche Veränderungen auf, die in ihrer Gesamtheit darauf abzielen, das Werk als Nachschlagewerk und Manual für Übersetzungen brauchbarer zu machen. Die zeitgenöss. Kritik würdigt F.s Bearbeitung als eigenständige Leistung – „der Verfasser hätte es [das Wörterbuch] ein ganz Neues nennen können“ (ALZ 1799:249) – und begrüßt die Straffung durch Weglassung unnötiger Paraphrasen. F. verzichtet auf die Angabe der lat. Wortbedeutung, die noch von Bailey (1727) herrührt (cf. Arnold, Th.) – wiewohl er zu den einzelnen Einträgen weiterhin die frz. Bedeutung vermerkt –, reduziert die Aufnahme rein technischer Ausdrücke, Provinzialwörter und ‚pöbelhafter Ausdrücke‘, für welche er Speziallexika fordert, und versucht die einzelnen Einträge so zu straffen, daß das Hauptgewicht nicht auf enzyklopädischer Information liegt. Einige Beispiele mögen dies verdeutlichen. Im Vergleich zur Bearbeitung von → Klausing (⁷1788) tilgt F. (¹¹1810) Einträge wie ‚Caragúva, simivulpes‘ und ‚Carámosil... ein

türkisches Lastschiff‘ oder ‚Abraham’s Balm, der Keuschbaum‘, den Eintrag ‚Ai, (äh) le nom d’un animal, Ignavus, ein Thier, Ignavus genannt, so ganz langsam einherziehet, und dessen Förderfüße länger sind, als die hintern‘ kürzt er auf ‚Ai, ai, der Ai, das Faulthier‘. Die Angabe der Aussprache und des Akzents behält F. in ähnlicher Weise wie Klausing bei, wiewohl er an einzelnen Stellen durchaus Modifikationen vornimmt. Redewendungen und idiomat. Ausdrücke verzeichnet er in bescheidenem Ausmaß unter den jeweils relevanten Einträgen. F. erweiterte den Umfang des Wörterbuchs von Auflage zu Auflage, wobei er, wie er im Vorwort zur Ausgabe aus dem Jahr 1810 vermerkt, „viele (Vocabeln) nicht sowohl aus andern alten und neuen Wörterbüchern, sondern aus (seinem) immer fortgesetzten Studium englischer Schriften aller Art geschöpft (hat)“ (¹¹1810: III). Mit der beträchtlichen Ausweitung des dt.-engl. Teils (vgl. die Ausg. v. 1797 u. 1810) folgte F. dabei Anregungen des Rezensenten in der ALZ von 1799.

Was die Herausgabe der Arnoldschen Grammatik (vgl. Arnold, Th., → Rogler) betrifft, konstatiert K.F.Ch. → Wagner in seiner Rezension der erstmals von F. bearbeiteten 12. Auflage von 1809 zu Recht, daß die überarbeitete Fassung außer dem Titel praktisch nichts mehr mit Arnolds Grammatik gemein hat: „Sie kann nicht mehr als das Werk Arnolds angesehen werden“ (Wagner 1831: 401). F. benützte für seine Umarbeitung hauptsächlich Wagners *Anweisung zur englischen Aussprache* von 1789, deren Regeln er teilweise wörtlich übernahm (Vor. zu ¹²1809: IV) und änderte erstmals den in allen vorhergehenden Auflagen beibehaltenen strukturellen Aufbau der Grammatik – die Einteilung rührte noch von Arnolds *New English Grammar* von 1718 her –, indem er die Kapitel I, II und V (vgl. Arnold und Rogler) in einem 1. Kap. ‚Orthoepie und Orthographie‘ (S. 1-99) zusammenfaßte. Obwohl damit zweifellos eine wesentliche Verbesserung erreicht wurde – Müller sieht in F.s Bearbeitung mit Recht die beste Ausgabe der Arnoldschen Grammatik (s. Müller (1909: 401) –, konnte die Grammatik insgesamt in Bezug auf Beschreibungsadäquatheit wie auch in didaktischer Hinsicht den Ansprüchen nicht

mehr voll genügen. Die noch lange nach F.s Tod neu aufgelegte Grammatik qualifizierte der zeitgenöss. Rezensent als „über alle Vorstellungen mangelhaft“ ab (Wagner (1831): 403, zu ¹⁵1829). 1838 erschien die Arnold-Fahrenkrügersche Grammatik letztmals in einem unveränd. Nachdruck der 15. Auflage.

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors

3.1.1. Sprachwiss. Werk

Nathan Bailey Dictionary English-German and German-English [bis hierher Majuskeln] oder *Englisch=Deutsches und Deutsch=Englisches Wörterbuch. Erster [-Zweyter] Theil Englisch=Deutsch*. Neunte Auflage gänzlich umgearbeitet von Johann Anton Fahrenkrüger Vorsteher einer Unterrichts=Anstalt in Hamburg. Leipzig und Züllichau: bei Friedrich Frommann 1796 [-1797]

- Erster Theil. Englisch-Deutsch 1796. [8], 952 S.

[S. [2] leer; S. [3]-[8]: Vorrede, unterz.: *Hamburg, den 8. August 1796. J.A. Fahrenkrüger*. - S. [1],2-952: Text Lexikon, zweisp.]

angebunden:

- *Zweyter Theil Deutsch=Englisch zuerst verfaßt von Theodor Arnold*. 1797. [2], 598 S.

[S. [2] leer. - S. [1],2-598: Text Lexikon, zweisp.]

[aus 12: Bayer. SB München; Sign.: 8 L.g. sept. 11]

- 10. Aufl. Leipzig und Jena 1800

- 11. Aufl.

Nathan Bailey's Dictionary English-German and German-English. Englisch=Deutsches und Deutsch=Englisches Wörterbuch. Gänzlich umgearbeitet von D. Johann Anton Fahrenkrüger. *Erster [-Zweiter] Theil*. ... Elfte, verbesserte und vermehrte, Auflage.

Leipzig und Jena: bei Friedrich Frommann, 1810.

- *Erster Theil. Englisch=Deutsch*. VI, 1018 S.

[S. [2] leer; S. [III],IV-VI: Vorrede. - S. [1],2-1018: Text Lexikon, zweisp.]

angebunden:

- *Zweyter Theil. Deutsch=Englisch*. [2], 779 S.

[S. [2] leer. - S. [1],2-779: Text Lexikon, zweisp.]

[aus 355: UB Regensburg; Sign.: HE 307 I 158 (11) -1/2]

- dass. [Titeländerg.] *Bailey - Fahrenkrüger's Wörterbuch der englischen Sprache*. 12. Aufl. gänzl. umgearb. v. A. Wagner... Jena: Frommann 1822. I: XXXX,1224 S., II: XII,955 S.

[zu früheren Auflagen d. Wörterbuchs →Arnold, Th. und →Klausing, A.E.]

Theodor Arnolds Englische Grammatik. Mit vielen Uebungsstücken. Zwölfte Auflage, ganz umgearbeitet und sehr vermehrt von D. Joh. Ant. Fahrenkrüger, Herausgeber des Bailey'schen Wörterbuchs.

Leipzig und Jena: bei Friedrich Frommann 1809. [X], 486 S.

[S. [2] leer; S. [III],IV-VI: Vorrede; S. [VII]-VIII: Inhalt; S. [IX]-[X]: Einleitung. - [S.

[1],2-206: *Theoretischer Theil*, lt. Inhaltsverzeichnis: S. [1],2-99: *Erstes Capitel, die Orthoepie und Orthographie enthaltend*: S. [1],2-75: *I. Orthoepie: Vorbegriffe* (1-3), Buchstaben (3-4), *Aussprache 1) der Vocale* (3-44), *Aussprache 2) der Consonanten* (44-61), *Lehre vom Accent* (61-70), Leseübungen engl.-dt., teilw. zweisp. (70-75); S. 75-99: *II. Orthographie: Vorbegriffe* (75-76), *orthographische Regeln* (77-80), *Syllabirung* (80-81), *Interpunction* (82), *Verzeichniß von Abbriviaturen mit dem Apostroph* (83-84), andere Abbriviaturen (85-88), Homophonenverzeichnis, 6sp. (88-98), *Initialbuchstaben* (98-99). - S. 100-142: *Zweytes Capitel, die Etymologie enthaltend*: S. 100-101: *Artikel*; S. 101-113: *Nomen*; S. 113-117: *Pronomen*; S. 117-136: *Verbum*; S. 136-140: *Adverb*; S. 140: *Präposition*; S. 141: *Conjunction*; S. 141-142: *Interjection*. - S. 143-198: *Drittes Capitel, die Syntaxis enthaltend*; S. 144-147: *Artikel*; S. 147-152: *Substantive*; S. 152-154: *Adjective*; S. 154-160: *Pronomina*; S. 161-166[=168]: *Verba*; S. 166[=168]-172: *Participien*; S. 173-178: *Adverbien, Conjunctionen, Interjectionen*; S. 178-192: *Präpositionen*; S. 192-194: *Verzeichniß einiger Verben mit ihren Präpositionen*; S. 195: *Adjective mit ihren Präpositionen*; S. 195-198: *Construction*. - S. 199-206: *Viertes Capitel, die Prosodie enthaltend*. - [S. 207-484: *Praktischer Theil*]: S. 207-249: *Deutsch=Englisches Vocabular, nach Mate-*

rien geordnet, zweisp.; S. 250-256: *Kurze Redensarten und Formeln*, zweisp.; S. 257-272: *Anglicismen*, zweisp. engl.-dt.; S. 273-291: *Gespräche und Dialoge*, zweisp. engl.-dt.; S. 292-340: *Scenen aus englischen Schauspielen*, zweisp. engl.-dt.; S. 341-384: *Sprichwörter*, zweisp. engl.-dt.; S. 385-414: *Anekdoten und Schnurren*, engl. mit Übersetzungshilfen; S. 415-430: *Proben englischen Stils in musterhaften Aufsätzen*, engl.; S. 431-484: *Erste Uebersetzungen zum Uebersetzungen in Englische*, dt. Texte mit Übersetzungshilfen; S. [484]-486: *Nacherinnerung*

[aus: Bibliothek der Technischen Hochschule München; Sign.: 54A 807]

- 13. Aufl. 1816

[dazu liegt vor:

K.L. Bendeler: *Vollständiges Wörterbuch zu den Anekdoten und Aufsätzen der Arnold-Fahrenkrügerschen englischen Grammatik*. Quedlinburg: Basse 1817]

- 14. Aufl. 1823

- 15. Aufl. 1829. [X], 385 S.

- 16. Aufl. 1838

[zu früheren Aufl. vgl. → Rogler und Arnold]

Buchenröder, J.N.C., *Der selbstlehrende getreue englische Dolmetscher oder neue, leichte und faßliche Methode, die englische Sprache gründlich, geschwind und ohne Mühe zu erlernen. Zum gemeinnützigen Gebrauch entworfen. Mit einer Einleitung zu allgemeinen Sprachlehre oder Übersicht des Gebiets aller Sprachlehren*. 6. Aufl., hg. von J.A. Fahrenkrüger. 1810.

[1. Aufl. 1776; → Buchenröder].

3.1.2. Sonstige Werke

Guter Rath an die Völker Europens, bey der Nothwendigkeit, die Regierungsgrundsätze überall zu verändern. (Übers. aus dem Englischen) London (Hamburg) 1792. Zahlreiche kleinere Artikel im *Journal aller Journale*.

Mitarbeit an der *Hamburgischen Monatschrift für das Jahr 1791*; Gedichte in verschiedenen Zeitschriften, darunter *Beiträge zur Poesie der Niedersachsen* (Hamburg 1782)

3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk Müller, W.: *Th. Arnolds englische Grammatiken und deren spätere Bearbeitungen*, in: *Die Neueren Sprachen* 17 (1909): 385-402,

461-479, 533-549, 599-615 (insbes. 470f.). - Wagner, K.Fr.Chr. Rez. v. Arnolds *Englischer Grammatik* ¹²1809 in: *Jenaer Allgemeine Literatur Zeitung*. - ders.: Rez. v. ¹⁵1829 in: *Neue Jahrbücher für Philologie und Paedagogik* (Leipzig, 1831) Bd.2: 400-404

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

ADB VI: 536. - DBA 305: 305-310, 312, 316. - Günther: *Jena*. - Hamberger/Meusel II; IX; XIII; XVII. - Schröder: *Hamburgische Schriftsteller* II: 264f. - Schröder: *Lexikon* II: 80f.

[Rauscher (1., 2.); Weiß (3.)]

FALSTER, CHRISTIAN

1. Biographie

* 1.1.1690 Branderslev auf Lolland/Dänemark

† 24.10.1752 Ripen (Ribe), 20 km südl. Esbjerg an der dän. Westküste

Pädagoge

F. war Lehrer in Flensburg und dann in Ripen. 1712 wurde er Konrektor dieser Schule und 1723 Rektor. Diese Stelle behielt er bis zu seinem Tod im Jahr 1752. Weiteres über das Leben F.s war nicht zu ermitteln.

F. lieferte in Ergänzung zu Johann Albert → Fabricius' *Bibliotheca latina* wichtige Beiträge zur röm. Literaturgeschichte, die sich v.a. mit dem Einfluß der Erziehungs- und Bildungsweise auf die Literatur beschäftigen. Er widmete sich auch der griech. Literatur und hielt die Abfassung einer griech. Literaturgeschichte als eines der dringendsten Probleme seiner Zeit. Im besonderen studierte er A. Gellius' *Noctes atticae*. Das Ergebnis seiner Gellius-Forschungen veröffentlichte er in zahlreichen Aufsätzen. Einen druckfertig ausgearbeiteten Kommentar zu Gellius vermachte er der UB Kopenhagen.

2. Werkbeschreibung

2.1. *Supplementum linguae latinae* (1717)

F.s Werk ist als Supplement zu Faber/Cellarius' lat. Lexikon (Ausg. Leipzig 1710) intendiert. F. widmet sein Werk dem Bischof Laurentius Thura, dem kgl. Rat Castanus Worm

und Cornificius Schurmann, Pfarrer zu Kopenhagen. Severin Lintrup steuerte ein 46seitiges Vorwort bei, in dem die Gelehrsamkeit F.s und seine wiss. Tätigkeiten und Beziehungen ausführlich dargestellt werden. Es folgt eine vierseitige „Epistola Gratulatoria“ von F.s Freund und Kollegen Peter Terpger.

F.s Lexikon selbst besteht aus über 5000 Einträgen aus der goldenen bis späten Latinität. Die Einträge enthalten jeweils neben Fundstellenangaben, Zitaten im Kontext, stilistischen Bewertungen ggfs. auch Sekundärliteraturangaben aus antiker und neuerer Zeit mit kritischer Diskussion. Das Lexikon umfaßt 366 S. zweisp.; das Werk schließt mit vier Indices: 1. der bemerkenswerteren Sachen und Wörter, 2. der lat. Autoren (mit bibliogr. Angaben), 3. der älteren lat. Autoren (aus deren Fragmenten zitiert wurde) und 4. der Autoren aus neuerer Zeit.

2.2. *Quaestiones Romanae, sive Idea historiae litterariae romanorum* (1718)

F.s Werk gehört zur Klasse der lat. Enzyklopädien. Neben einer Widmung an Severin Lintrup, Theologie- und Rhetorikprof. in Kopenhagen, und einem Vorwort an den Leser, in dem F. die Strukturen und Zielsetzungen seiner Arbeit (inkl. eines Forschungsberichts) vorstellt, umfaßt sein Werk drei Bücher (364 S. + [16] S. Index). Das 1. handelt in vier Kap. von der Geschichte der lat. Sprache (mit einer Epochenenteilung nach den Merkmalen *Prisca, Latina, Romana* und *Mixta*, vom Ursprung und der Verwandtschaft des Lateinischen mit anderen Sprachen (die „teutonische“ Ursprungshypothese wird abgelehnt, die „äolische“ favorisiert; F. geht kurz auf den Gebrauch und die Entwicklung des Lateinischen in Spanien, Gallien und Britannien ein). Im 3. und 4. Kap. werden Fragen der Schriftentwicklung (inkl. Kurzschrift) und der röm. Schulen diskutiert.

Im 2. Buch wird das röm. Bibliotheks- und Buchhandelswesen, der Stand der Lehrer, die Institution „Gymnasium“ und Studienreisen dargestellt.

Im 3. Buch werden in 6 Kap. die wiss. Disziplinen bei den Römern abgehandelt: Theologie, Philosophie, Poetik, Geschichte, Rhetorik, Jurisprudenz, Mathematik, Musik, Geometrie und Astronomie (in Unterscheidung von der Astrologie).

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors

3.1.1. Sprachwiss. Werk

Christiani Falsteri *Supplementum linguae Latinae, sive Observationes ad Lexicon Fabricianum*, (edit. noviss. Lips. A. MDCCX.) *Cujus mille aliquot Lacunae ex auctoribus, aureae, argenteae & aeneae aetatis, suppletur, adjectis passim Notis Criticis & Philologicis, nec non Indice quadruplici; Cum praefatione Severini Lintrupii*, P.P. Hafnien-sis.

Flensburgi [Flensburg]: sumpt. Balthasar Ottonis Bosseckii, Leoburgi, Typis Christian. Albr. Pfeifferi, A. MDCCXVII [1717]. [64], 2-366, [18] S. 17 cm

[Titelblatt in rot und schwarz]

[S. [2] leer; S. [3]-[10]: Widmungen: Laurentius Thura, Bischof von Ripis, Castanus Worm, Bürgermeister von Ripis, Cornificius Schurmann, Pfarrer von Haunia, Kopenhagen. - S. [11]-[56]: *Lectori Benevolo S.P.D. Severinus Lintrupius, P.P.* (Praefatio); S. [57]-[64]: *Epistola gratulatoria* für Falster, den Konrektor der Kathedralschule von seinem Freund und Kollegen in Ripis Cimborum, Peter Terpger. - S. [1], 2-366: Lexikon A-Z, zweisp. - S. [367]-[379]: *Index I: Rerum & Verborum Notabilium*, zweisp.; S. [379]-[381]: *Index II. Auctorum L.L., Quorum praecipue auctoritate & testimoniis usi fuimus, digestus secundum ordinem, quem in Conspectu suo multò Celeberrimus noster Olaus Borrichius reliquit*, zweisp.; S. [381]-[382]: *Index III. Scriptorum Antiquiorum, Ex quorum fragmentis profecimus*, zweisp.; S. [382]-[384]: *Index IV. Scriptorum Recentiorum, Quorum opera quandoque usi fuimus*, zweisp., nur Namen]

[aus 384: UB Augsburg, Bibl. Ev. Coll.; Sign.: Spw 624]

Christiani Falsteri *Quaestiones Romanae, sive Idea historiae litterariae romanorum, Ipsis horum Graecorumque Veterum testimoniis, nec non indice necessario comitata, quam claudunt denique memoriae obscurae clarissimorum quorundam ingeniorum et monumentorum apud Romanos*. Sumptibus auctoris, prostat

Lipsiae et Flensburgi [Leipzig, Flensburg]: Apud Balthasar Ottonem Bosseckium

M. DCC. XVIII. [1718]. [30], 364, [16] S. 15,5 cm
[S. [2]-[6]: Widmung an Severin Lintrop, Theol.- und Rhetorikprof. in Haunia; S. [9]-[30]: Praefatio. - S. 1-112: *Liber primus*: S. 1-26: *Caput I. De linguae latinae divisione*; S. 27-60: *Caput II. De linguae latinae origine et incrementis*; S. 61-82: *Caput III. De litteris romanorum*; S. 83-109: *Caput IV. De Scholis Romanorum*; S. 110-112: *Anakephalosis libri primi*, Inhaltsübersicht. - S. 113-226: *Liber secundus*: S. 113-132: *Caput I. De Bibliothecis romanorum*; S. 133-139: *Caput II. De Bibliothecariis romanorum*; S. 140-151: *Caput III. De Bibliopolis romanorum*; S. 152-179: *Caput IV. De Professoribus romanorum veterum*; S. 180-187: *Caput V. De stipendiis et salariis litteratorum apud Romanos*; S. 188-206: *Caput VI. De Gymnasiis Romanorum*; S. 207-222: *Caput VII. De peregrinatione litteraria romanorum*; S. 223-226: *Anakephalosis libri secundi*. - S. 227-364: *Liber Tertius. De studiis romanorum*: S. 227-248: *Caput I. De studio theologico*; S. 249-267: *Caput II. De studio philosophico*; S. 267-283: *Caput III. De studio poetico*; S. 284-301: *Caput IV. De studio historico*; S. 301-319: *Caput V. De studio oratorio*; S. 320-329: *Caput VI. De studio jurisprudentiae*; S. 330-360: *Caput VII. De studio mathematico... De arithmetica. De musica. De geometria. De Astronomia*; S. 361-364: *Anak - libri tertii*. - S. [365]-[380]: *Index rerum et verborum memorabilium*, zweisp.

[aus 37: SuStB Augsburg; Sign.: 80 241]

angebunden an *Quaestiones Romanae*:

Memoriae obscurae, Clarissimorum quorundam Ingeniorum & Monumentorum Apud veteres Romanos, Ex Latebris suis erutae & Renovatae Per Christianum Falsterum [1719]. 48 S.

darin angebunden:

Christiani Falsteri *Cogitationes variae philologicae, tripartitae: Quarum pars prima Usus Philologiae profanae in Studiis Theologicis ostendit; Secunda Labores praecipuos complectitur, qui in re philologica vel desiderantur, vel redundant; tertia Controversias gravissimas Philologorum & Criticorum componit; Una cum Indice necessario*. [Motto]

Prostant Lipsiae & Flensburgi [Leipzig, Flensburg]: apud Balthasar Ottonem Bosseckium M.DCC.XIX. [1719]. [12], 183, [13] S.

3.1.2. Sonstige Werke

s. an *Quaestiones romanae* angebundene Schriften. Weitere philol. Werke

3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk nicht ermittelt

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

DBA 307: 271-273. - Eckstein (1871). - GV 1700-1910 Bd 36: 133. - Jöcher/Adelung II: 1012. - Moller, J.: *Cimbria Litterata*, 1744. - NUC pre-1956 Bd 166: 329-330

[Brekle (2.); Gräbel (3.1.2.-3.2.); Held (1.); Höller (3.1.1.)]

FARKAS, JOHANN EDLER VON FARKASD-FALVA UND VON UJFALU

[auch János, Yános]

1. Biographie

* 27.6.1719 Vasouked in der Westprimer Gespanschaft / Ungarn

† ?

Sprachlehrer

Über das Leben F.s ist lediglich bekannt, daß er erzherzoglicher ungar. Sprachlehrer in Wien war und dort am kaiserl.-kgl.Hof lebte.

2. Werkbeschreibung

Ungarische Grammatik in deutscher Sprach (1771); hier: *Gründliche und neuverbesserte ungarische Grammatik* (³1779)

Diese Grammatik soll laut Untertitel sowohl Ungarn als auch Deutschen aktive wie passive Sprachkompetenz „in Kürze“ vermitteln. Da bestimmte Grammatikbereiche des Ungarischen für Deutsche nur sehr schwer zu erlernen seien (z.B. die Konjugationen der unregelmäßigen Verben), wurde „diese Grammatik auf die gemeinste Art“ zu deren Nutzen eingerichtet, so „daß ein Deutscher fast ohne Unterweisung das Lesen erlernen“ („Vorrede“ S. [1]) können soll. Für Deutsche, denen es an Grammatikkenntnissen vom Lateinischen her fehle, fühle er sich verpflichtet, „gänzlich auszusetzen, in Ansehung der Conjugationen.“ Er habe „die rechte Aussprache [des Ungarischen] mit dt. Buchstaben geschrieben, wie die Ungarn reden“, damit die Deut-

schen „wohl conjugieren und componiren lernen können“ („Vorrede“ S. [2]).

Die *Grammatik* untergliedert sich in 7 Tle: Im 1. Tl (S. 1-54) werden u.a. der Lautbestand und die Aussprache, die Deklination der Subst. und Adj., auch deren Derivations- und Kompositionsmöglichkeiten, die Komparation der Adj. behandelt;

weiter: im 2. Tl (S. 55-84) die Pronomina; im 3. Tl das Verbum (S. 85-174); hierin sind einige Konjugationstabellen und eine Liste der unregelmäßigen Verben enthalten, ferner die unveränderlichen Wortarten (Neben-, Vor-, Binde-, Zwischenwörter; S. 179-194). Bei den Adverbien werden z.B. 14 semant. Gruppen unterschieden; im 4. Tl (S. 195-230) wird nur kurz die Syntax behandelt, mit einer beigefügten Übung einer Satzkonstruktion.

Tl 5 enthält ein ungar.-dt. Wörterbuch (S. 231-262; Wort: Wort-Entsprechung ohne weitere Angaben), die gebräuchlichsten Adj. (S. 263-279; ungar.-dt.), Taufnamen sowie Bezeichnungen für Nationalitäten, Länder, Städte, Flüsse (S. 280-294). Sehr umfangreich gerät das Verzeichnis der gebräuchlichsten Zeitwörter (S. 295-416; ungar.-dt., Inf. und 1. Pers. Präs.).

Tl 6 (S. 417-456) enthält moralphilos. Texte (I-CXV, ungar.-dt.);

Tl 7 ungar.-dt. alltägliche Gespräche (S. 457-512), ungar. Redeformeln für den Alltag (S. 513-526), „Historien“ (S. 527-577; ungar.-dt.) sowie Musterbriefe (S. 578-609).

Die *Grammatik* von F. erfährt von 1771 bis 1816 neun Auflagen.

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors

3.1.1. Sprachwiss. Werk

Ungarische Grammatik in deutscher Sprach.

Wien 1771

[vorh. in 24: Württ. LB Stuttgart, nicht verleiherbar]

– 2. Aufl. Wien 1773

– weitere Ausg. Erlau 1775

– 3. verm. Aufl.

Gründliche und neuverbesserte ungarische Grammatik, oder ausführliche Unterweisung, wodurch der Ungar die deutsche, und der Deutsche die ungarische Sprache in ihrer Vollkommenheit zu lesen, schreiben, und reden in Kürze begreifen kann,

enthaltend die gebräuchlichsten Wörter, nützlichste Gespräche, schöne Sittenlehren, artige Historien, und auserlesene Briefe, aufs fleißigste umgearbeitet, und herausgegeben von H. Joh. Farkas de Farkasfalva & de Újfalú [Joh. bis Újfalú in Majuskeln], welcher am kaiserl. königl. Hofe in Wien. Mit Allerhöchster Erlaubniße [!]. Dritte und neuvermehrte Auflage.

Wien: Im Verlage bey Joseph Gerold, kaiserl. Reichshofrathsbuchdruckern am Dominikanerplatze 1779. [14], 609, [12] S. 20 cm

[S. [2] leer; S. [3],[5]-[10]: gewidmet ... dem ... Prinzen Ferdinando, Erzherzogen zu Österreich; S. [11]-[14]: Vorrede. - S. 1: Kopftitel: *Kurze Unterweisung zur Ungarischen Sprache.* - S. 1-55: *Erster Theil: S. 1-18: Das erste Kapitel. Von den Buchstaben, und derselben Theilung, Aussprach [!], Ton, Bezeichnungen und Verkürzungen, welche zur Biegung der Wörter nothwendig sind, wie auch viele weitere Kap. mit Wortlisten ungar.-dt., teils zwei- oder mehrsp., 5 Abschn.; S. 18-37: Das zweyte Kapitel. Von der reinen Biegung oder Declination der Nominum, und Participiorum, ohne daß man den Zusatz der Possessivorum beyfüget, und erstlich zwar von dem Vorworte oder Articulo, 9 Abschn.; S. 37-44: 3. Von verschiedenen Gattungen derer Hauptwörtern [!] (Nominum Substantivorum,) und Beywörtern (Adjectivorum) für diejenige [!], welche die erste Gründe der ungarischen Sprache schon erlernt haben, 4 Abschn.; S. 44-55: 4. Von den Beynennwörtern (Nominibus adjectivis,) und derer Vergleichungsstaffel Comparatione, 4 Abschn. und Anhang: Numeralia. - S. 55-84: *Zweyter Theil. Von dem Fürworte (Pronomine,) und der Zusammensetzung jener Nāmen [!] (Nominum,) welche mit einem gewissen Zusatze dem lateinischen zueignenden (Possessivis) gleich sind: S. 55-56: Das erste Kapitel. Von der Theilung der Fürwörtern ...; S. 56-63: 2. Von der Abänderung (Declination) der Fürwörtern ..., 3 Abschn.; S. 63-84: 3. Von den Zusätzen der Fürwörter (Pronominum,) welche den lateinischen zueignender Fürwörtern (Nominibus Possessivis) gleichgültig sind, 3**

Abschn. - S. 85-194: *Dritter Theil. Von dem Zeitwort. (Verbo.):* S. 85-91: *Das erste Hauptstück. Von jenen Zufällen der Zeitwörtern, ... welche zu ihrer Abwandlung nothwendig sind,* 3 Abschn.; S. 92-106: *Das zweyte Hauptstück. Schema, oder Tabell [!], welches die Zusätze der ersten Conjugation oder Abwandlung vorweist,* 2 Abschn.; S. 107-120: 3. *Von der zweyten Abwandlung (Conjugation), oder der bestimmenden Zeitwörter (Verborum determinatorum),* 2 Abschn.; S. 121-141: 4. *Von der dritten Abwandlung ..., oder des [!] leidenden Zeitwortes (Verbi Passivi),* 2 Abschn.; S. 142-147: 5. *Von der vierten Abwandlung, ... oder von einigen Zeitwörtern der Mittelgattung, (Verbis Neutris.);* S. 148-178: 6. *von den abweichenden Zeitwörtern (Verbis Anomalis), oder die ungleichförmig sind;* S. 179-186: 7. *von den übrigen Theilen einer Rede, welche bey der Zusammenfügung mit andern Wörtern stäts [!] unverändert bleiben ... Von den Adverbiis oder Nebenwörtern,* 14 Abschn.; S. 187-188: 8. *von den Vorwörtern (Praepositionibus);* S. 189-191: 9. *von den Bindewörtern (Conjunctionibus),* 8 Abschn.; S. 192-194: 10. *von den Zwischenwörtern (Interjectionibus).* - S. 195-230: *Vierter Theil. Von der Wortfügung (Syntazi):* S. 195-200: *Das erste Hauptstück. Von zweyen Hauptwörtern (Substantivis): von dem Hauptworte (Substantivo) mit dem Beyworte (Adjectivo), und von dem beziehenden Worte (Relativo) mit dem vorhergehenden Worte (Antecedente).* S. 200-208: *Das zweite Hauptstück. Von der eigentlichen Fügung (Construction) der Zeitwörter ...,* 5 Abschn.; S. 209-213: 3. *von der allgemeinen Fügung der Zeitwörter ...,* 4 Abschn.; S. 214-224: 4. *von den Endungen (Casibus), welche den Zeitwörtern ... gemein sind,* 8 Abschn.; S. 225-226: 6. *Von der Fügung (Construction) der Nebenwörter (Adverbiorum), der Zwischenwörter (Interjectionum), und der Bindewörter (Conjunctionum).* - S. 231-262: *Fünfter Theil. ein neues und nützlich ungarisch= und deutsches Wörterbuch, alphabet., zweisp. - S. 263-279: A'közönséges, ... Auszug der gemeinsten, und gebräuchlichsten Beywörtern (Adjectivorum), wie auch die folgenden Ab-*

schn. ungar.-dt., alphabet., zweisp. - S. 280-283: A' férfiú és ... Die Taufnamen des männlichen und weiblichen Geschlechts; S. 283-285: *A' Nemzeteknek ... Namen der Nationen;* S. 285-292: *Az Országok ... Namen der Länder und Städte;* S. 293-294: *A' Tengerek ... Namen der vornehmsten Meeren, Seen und Flüssen;* S. 295-416: *A' Közönséges, ... Auszug der gemeinsten und gebräuchlichsten Zeitwörtern [!]. - S. 417-456: Sechster Theil. A' Morális Filosofjának, ... Der Anhang der Moralphilosophie, oder eine kurze und nützliche Unterweisung des menschlichen Geschlechtes. [115] Sittenlehren, ungar.-dt., zweisp. - S. 457-512: Siebenter Theil. Egy néhány ... Sammlung. Einiger ungarischen, und deutschen Gespräche, so im gemeinen Umgange zu gebrauchen, 22 Gespräche, ungar.-dt., zweisp. - S. 513-526: Némely ... Auszug. Einiger der gemeinsten und nöthigsten ungarischen Redensarten, welche in der täglichen Unterredung gebraucht werden, nach Themen geordnet, z.B. bitten und ermahnen, fragen, zustimmen, jemanden ansprechen, Gefühle zeigen, ungar.-dt., zweisp. - S. 527-577: Rendés ... Angenehme, zur Zeitvertreibung artige, und nützliche Historien, 85 Texte, ungar.-dt., zweisp. - S. 578-609: Mindenféle ... Briefe von allerhand Materien zur Uebung in der Ungarischen Sprache, 30 Briefe, ungar.-dt. - [12] S.: A' Részeknek ... Register der Hauptstücke oder Kapiteln und Abschnitte, = Inhaltsverzeichnis]*

[aus 12: Bayer. SB München; Sign.: L. rel. 1480]

- 6. Aufl. u.d.T.

Ungarische Grammatik für Deutsche, umgearbeitet und mit einem ungarischen Lese- und dazugehörigen Wörterbuche versehen von Joseph von Marton.

Wien 1805

- 8. Aufl. u.d.T.

Ungarische Grammatik, wodurch der Deutsche die ungarische Sprache richtig erlernen kann. 8te von J. Marton ganz umgearbeitete, auch mit einem ungarischen Lesebuche und dem dazugehörigen Wörterbuche versehene Auflage

Wien: Gerold 1812